

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept

2015



Ortstermin

Gerald Backhaus



Bildungsfest

Gerald Backhaus



Moabiter Musiktage
Gerald Backhaus



MachWERK
S.T.E.R.N. GmbH



Lange Nacht des Buches



Gerald Backhaus



Projekt für Kinder und Jugendliche aus Romafamilien



Bildungsfest
Gerald Backhaus



Internationale Wochen gegen Rassismus



Ortstermin
Gerald Backhaus



Gerald Backhaus



Moabiter Musiktage

Quartiersmanagement

Moabit West (Beusselstraße)

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2015/2016

S.T.E.R.N
Behutsame Stadterneuerung

S.T.E.R.N. Gesellschaft
der behutsamen Stadterneuerung mbH
Schwedter Straße 263 | 10119 Berlin | Tel.: 030 / 44363690

Quartiersmanagementgebiet Moabit West
Vor-Ort-Büro
Rostocker Straße 3 | 10553 Berlin | Tel.: 030 /39 90 71 95
qm-moabit@stern-berlin.de
www.moabitwest.de

Bearbeitung
QM-Team: Aischa Ahmed, Carola Fuchs, Zeinab Hammoud, Beatri-
ce Pfitzner
Deckblattgestaltung: Nikolas Dürr (Praktikant)

Berlin, Mai 2015

Inhalt

<u>EINLEITUNG</u>	<u>3</u>
<u>1. GEBIETSBESCHREIBUNG</u>	<u>3</u>
WOHNUNGSVERSORGUNG	4
GEWERBESTRUKTUR.....	5
BVÖLKERUNGS- UND SOZIALSTRUKTUR.....	5
AKTEURE	7
A) AKTIVIERUNG	10
B) VERANTWORTUNG FÜR DEN KIEZ.....	11
C) VERNETZUNG	12
D) BILDUNGSSITUATION.....	13
E) LEBENDIGER KIEZ.....	19
F) WOHNUMFELD	20
<u>2. LEITBILD.....</u>	<u>22</u>
<u>3. KÜNFTIGER HANDLUNGSBEDARF IM GEBIET.....</u>	<u>23</u>
A) BILDUNG, AUSBILDUNG, JUGEND	23
B) ARBEIT UND WIRTSCHAFT	26
C) NACHBARSCHAFT (GEMEINWESEN, INTEGRATION).....	28
D) ÖFFENTLICHER RAUM	32
E) BETEILIGUNG, VERNETZUNG UND EINBINDUNG DER PARTNER	34
<u>4. FAZIT</u>	<u>36</u>

Einleitung

In dem vorliegenden Handlungskonzept des Quartiersmanagements Moabit West wird auf Änderungen seit dem Jahr 2013 eingegangen und ein Ausblick auf die Handlungserfordernisse der kommenden zwei Jahre gegeben.

Änderungen in Bezug zum IHEK 2013 wurden insbesondere in folgenden Bereichen vorgenommen:

- Gebietsbeschreibung (Gebietssteckbrief, Wohnungsversorgung, Bevölkerungs- und Sozialstruktur inkl. Übersichtstabelle, Verweis auf aktuelle Untersuchungen und statistische Daten)
- Anpassung bei einzelnen Akteuren
- Gebietsentwicklung (Aktivierung, Vernetzung)
- Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet (Bildung, Ausbildung, Qualifizierung), Einarbeitung der Ergebnisse aus der Stadtteilwerkstatt

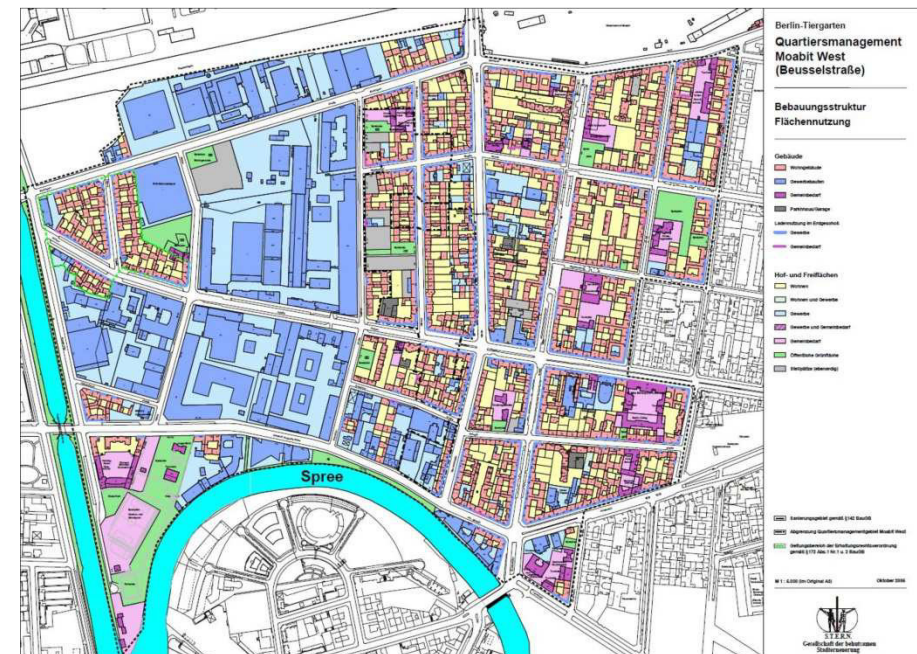
1. Gebietsbeschreibung

Das Quartiersmanagementgebiet Moabit West (Beusselstraße) ist Teil der Bezirksregion Moabit West und umfasst die Planungsräume (PR) Huttenkiez, Beusselkiez, Zwinglistraße und Teile der PR Emdener Straße sowie Elberfelder Straße. Das 134 ha große Gebiet zeichnet sich durch seine Nähe zur City-West, dem Regierungssitz, der Technischen Universität, der Beuth-Hochschule sowie des Entwicklungsgebietes „Europacity“ um den Hauptbahnhof aus.

Neben dem größten innerstädtischen Industriegebiet Martinickenfelde mit seinen 43 ha sind Wohngebiete im Bereich Huttenkiez/Neues Ufer, dem Beussel- und Waldstraßenkiez sowie dem Zwinglikiez vorhanden. Das Gebiet zeichnet sich durch ein einfaches, gründerzeitliches, hoch verdichtetes Wohngebiet aus, das Reformwohnungsbauanlagen und eingestreute Gebäude der 1960er/70er und 1990er Jahre beinhaltet. Aufgrund der verdichteten Bebauungsstruktur ist das Quartier nur unzureichend mit Spiel- und Freiflächen ausgestattet. In der jüngeren Vergangenheit sind mit dem Ausbau

des Stadtgartens und der Neubewirtschaftung des ehemaligen Güterbahnhofs mit angeschlossenem Bürger_innengarten sowie der Umgestaltungen im Otopark und im Kleinen Tiergarten weitere Qualifizierungen der öffentlichen Grün- und Freianlagen ermöglicht worden. Die Finanzierung der Umgestaltungen erfolgte aus den Programmen „Stadtumbau West“ und „Aktive Zentren“. Die Förderungen von einzelnen Projekten mit Hilfe des Programms „Soziale Stadt“ im Bereich des Otoparks tragen fortwährend zu einer Steigerung der Attraktivität des pädagogischen Angebotes auf dem betreuten Spielplatz bei.

Von 1994 bis 2007 wurde ein Teil des Gebietes als Sanierungsgebiet Beusselstraße ausgewiesen. Dadurch konnte dem akuten städtebaulichen Handlungsbedarf entsprochen werden.



Quelle: S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH

Wohnungsversorgung

Berlinweit hat sich die Angebotssituation auf dem Mietwohnungsmarkt gemäß dem Wohnmarktreport Berlin 2015 weiter verschärft. In Moabit sind vor allem die Bereiche nördlich der Turmstraße von einem hohen Anstieg der Mieten betroffen¹. Vor diesem Hintergrund sind die Bemühungen des Bezirks Mitte weite Teile Moabits als Gebiete mit Erhaltungsverordnung auszuweisen, zu begrüßen. Im durch den Bezirk Mitte beauftragten Grobscreening sind die Gebiete, in den der Erlass einer Erhaltungsverordnung empfohlen wird, aufgeführt.² Auffällig ist, dass der gesamte nördliche Bereich Moabits zwischen der Beussel- und der Lehrter Str. als Verdachtsgebiet benannt wird. Der Beusselkiez (Beusselstraße bis Berlichingenstraße zwischen Hutten- und Sickingenstraße) ist als Beobachtungsgebiet deklariert. Insbesondere der Bereich zwischen Hutten- und Erasmusstraße wurde weder als Verdachts- noch als Beobachtungsgebiet ausgewiesen. Nach unserer Einschätzung sind aber auch in diesen Bereichen Verdrängungsprozesse zu erwarten. Um den steigenden Mieten begegnen zu können, sollen Neubaupotentiale erschlossen werden. Auch zu diesem Sachverhalt hat der Bezirk Mitte eine Untersuchung durchgeführt. Aufgrund fehlender Freiflächen handelt es sich im Quartier Moabit West lediglich um einzelne Lückenschließungen, z.B. entlang der Berlichingenstraße, dem Neuen Ufer, der Wittstocker Straße und der Ufnaustraße. Insgesamt wird von einem Wohnbaupotential in der Bezirksregion von ca. 450 Wohneinheiten bis 2020 ausgegangen³. Für das QM-Gebiet werden Potentiale von ca. 220 Wohneinheiten auf acht Flächen angegeben.

Moabit West verfügt fast ausschließlich über Wohngebäude im Privatbesitz. Das Bezirksregionenprofil (BRP) weist für die Bezirksregion Moabit West 75,1% der Einwohnerschaft aus, die in einfacher Wohnlage leben. Ausgenommen ist einzig der PR Elberfelder Straße mit einem überdurchschnittlichen Anteil an mittlerer und guter Wohnlage. Dieser Planungsraum deckt

jedoch nur einen kleinen Teil des QM-Gebietes ab. Ca. 50% der Bewohner_innen leben länger als 5 Jahre im Planungsraum Moabit West. Damit erhöhen sich die Intensität von Netzwerken und die Identifikation mit dem Quartier sowie die Motivation, sich für das eigene Wohnumfeld zu engagieren.⁴ Während im Gewerbebereich augenscheinlich immer noch ein merklicher Leerstand insbesondere in den Seitenstraßen zu verzeichnen ist, passt sich das Gebiet dem Berlin weiten Trend an, in dem das Angebot an Wohnungen kleiner ist als die Nachfrage.⁵

Das Gebiet wird im Berliner Mietspiegel 2013 als überwiegend einfache Wohnlage ausgezeichnet.⁶ Die Sozialstudie von 2010 hat gezeigt, dass Haushalte ein Drittel ihres Einkommens für die Miete ausgeben. Dieser Trend hat sich verschärft. Ebenso ist eine zunehmende Überbelegung von Wohnungen zu verzeichnen. Die im Bezirksregionenprofil (BRP) 2014 konstatierte Zunahme der Wohndauer kann auch auf fehlende Wahlmöglichkeiten der Bewohner_innen auf dem Berliner Wohnungsmarkt hinweisen.

Die im INSEK 2012 formulierte Befürchtung vieler Bewohner_innen, die Mietenentwicklung führe zu Verdrängung, wird auch im Gebiet Moabit West artikuliert und führte in der jüngeren Vergangenheit zu zahlreichen Initiativen und Veranstaltungen, bei denen Verdrängung und Gentrifizierung thematisiert wurden.⁷ Angestellte in Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie formellen Bildungsinstitutionen berichten über einen Bevölkerungswandel. In der Regional-AG Moabit wurde u.a. auf die Problematik hingewiesen, dass die freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe keinen geeigneten Wohnraum mehr für betreute Wohngemeinschaften in Moabit finden und die Kinder und Jugendlichen ihr vertrautes soziales Umfeld verlassen müssen. Auch Partner der Quartiersentwicklung haben zunehmend Schwierigkeiten, geeignete

⁴ Bezirksregionenprofil Moabit West, Hrsg. Bezirksamt Mitte von Berlin, Berlin 2014, S. 21.

⁵ IBB Wohnungsmarktbarometer 2012, S. 13.

⁶ Berliner Mietspiegel 2013 unter:

<http://www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/mietspiegel/de/download/Mietspiegel2013.pdf>, letzter Zugriff 09.04.2015.

⁷ INSEK Wedding/Moabit 2012 – Kurzfassung, Stiftung SPI – STADTentwicklung, S. 15.

¹ Wohnmarktreport Berlin 2015 mit Wohnkostenatlas. Berlin Hyp, CEBRE (Hrsg.).

² LPG (2015): Karte zu Beobachtungs- und Verdachtsgebieten im Bezirk Mitte.

³ Standortsteckbriefe zur Wohnbaupotentialstudie für Berlin Mitte (15.09.2014) S. 107 ff.

Räume für Vereinstätigkeit oder dem Satzungszweck entsprechende Angebote zu finden.

Gewerbestructur

Inmitten des Quartiersmanagementgebietes befindet sich das größte innerstädtische Industriegebiet Martinickenfelde. Hier befinden sich ca. 300 Betriebe mit ca. 6.000 Beschäftigten. Zu den in diesem Areal befindlichen Gebieten gehören z.B. namenhafte Firmen wie Siemens, Atotech, Menzel Elektromotoren und GFAD. Einige dieser Unternehmen haben am 27.11.2009 den Verein Unternehmensnetzwerk Moabit e. V. gegründet, der es sich u.a. zum Ziel gesetzt hat, die Standortbedingungen zu verbessern, die Attraktivität als Wirtschaftsstandort zu steigern und sich darüber hinaus im Bildungs- und Kulturbereich zu engagieren.⁸

Neben dem nördlich angrenzenden Berliner Großmarkt/Westhafen beeinflussen diese für Gesamtberlin wichtigen Wirtschaftsstandorte die angrenzenden Wohngebiete und die davon profitierende Infrastruktur der klein- und mittelständischen Unternehmen (KmU). Besonders die Gewerbetreibenden des Gastronomie- und Gaststättenbereiches im Umfeld der Huttenstraße sind hier als Profiteure zu nennen. Mit dem Geschäftsstraßenmanagement im Rahmen des Programms „Aktive Zentren“ ist eine Unterstützung der Gewerbetreibenden im Bereich der Turm- und angrenzender Seitenstraßen erfolgt, die durch gemeinsame Aktivitäten (z.B. Werbeaktionen, Feste) erste Erfolge der Vernetzung sichtbar macht. In den kleineren Seitenstraßen ist weiterhin ein Leerstand an Gewerbeeinheiten zu verzeichnen. Die Bereitschaft der Eigentümer_innen diese für kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen ist äußerst gering, so dass sich das negative Erscheinungsbild in den Straßen manifestiert.

Entlang der Turmstraße kann man sich mit den Dingen des täglichen Bedarfs versorgen. Insbesondere im Lebensmittelbereich gibt es eine große

Auswahl. Hier hat auch die Arminiusmarkthalle einen merkbaren Anteil zur Steigerung der Angebotsvielfalt beigetragen. Die Eröffnung einer C&A Filiale und weiterer Geschäfte im ehemaligen Hertiegebäude an der Turmstraße hat dazu beigetragen, dass für Einkäufe im täglichen Bedarf nicht mehr zwingend ein Fahrweg in Kauf genommen werden muss.

Bevölkerungs- und Sozialstruktur

Im Quartiersmanagementgebiet Moabit West leben zum Zeitpunkt 31.12.2013 insgesamt 21.930 Personen. Damit hat sich die Einwohner_innenzahl im Vergleich zum Jahr 2012 weiter um 3,16% erhöht. Die Zahl der Ausländer_innen (Menschen ohne deutschen Pass) hat sich ebenfalls auf 32,04 % erhöht. Hier ist vor allem ein Zuwachs an Personen mit arabischer Migrationsgeschichte zu verzeichnen. Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund hat sich im gleichen Zeitraum um 4,7% erhöht. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung liegt bei 50,84 %. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund und der Personen ohne deutschen Pass ist höher als in der der Bezirksregion Moabit West (BZR Anteil Migranten ca. 44%, Anteil Ausländer ca. 26%)⁹. Der Anteil der unter 18jährigen hat sich in den letzten beiden Jahren weiter reduziert und bestätigt damit auch den Trend in der Bezirksregion¹⁰.

Der Anteil der Bezieher_innen von Transfereinkommen hat sich gemäß dem berlinweiten Trend weiter reduziert und liegt bei ca. 31%. Somit ist nahezu jede_r dritte Bewohner_in von staatlicher Unterstützung abhängig. Bei Kindern und Jugendlichen ist in der Bezirksregion nahezu jedes zweite Kind von Armut betroffen. Im Hutten- und Zwinglistraßenkiez ist die Situation besonders prekär. Hier liegt der Anteil nicht erwerbsfähiger Empfänger_innen von Transferleistungen unter 15 Jahren bei über 70%. Der hohe Anteil von Kindern, die von der Lernmittelzuzahlung befreit sind, ist ein wei-

⁸ Vgl. Internetseite des Unternehmensnetzwerkes Moabit <http://www.netzwerk-moabit.de/?q=standort/daten>, letzter Zugriff am 09.04.15.

⁹ Bezirksregionenprofil Moabit West, Hrsg. Bezirksamt Mitte von Berlin, Berlin 2014, S. 11.

¹⁰ Bezirksregionenprofil Moabit West, Hrsg. Bezirksamt Mitte von Berlin, Berlin 2014, S. 9.

terer Indikator für eine hohe Kinderarmut. Er liegt bei ca. 62% in der Bezirksregion Moabit West (vgl. Mitte: 61,5%, Berlin: 37,6%)¹¹.

Ebenso der Anteil von Menschen, die unter Altersarmut leiden, ist in einigen Bereichen des Quartiersmanagementgebietes höher als in der Bezirksregion (12,3%). Im Beusselkiez liegt der Anteil der über 65jährigen, die Grundversicherung empfangen (SGB XII) am höchsten – bei ca. 18%.¹²

Auch der Anteil der arbeitslosen Personen hat sich wie in der gesamten Stadt verringert und liegt bei nun mehr 8,67% (Berlin: 5,71%).

Seit Herbst 2013 existieren zwei, mit den Traglufthallen auf dem Poststadion seit November 2014 eine weitere, Notunterkünfte für geflüchtete Menschen in Moabit, die Auswirkungen auf den Stadtteil haben. Insgesamt leben in diesen Unterkünften ca. 800 Personen, die die Angebote des Quartiers nutzen (z.B. Beratung, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen). Durch das hohe Engagement der Menschen vor Ort sind erste Schritte für eine erfolgreiche Integration erfolgt. Die Moabiter Einrichtungen sind jedoch mit den neu zugewanderten Menschen vor Herausforderungen gestellt. So stehen die Einrichtungen im Kinder- und Jugendfreizeitbereich vor Kapazitätsproblemen, da eine gestiegene Zahl an Kindern die Einrichtungen besucht. Die Träger der Beratungsangebote berichten von schwer traumatisierten Personen, was sprachliche und therapeutische Kenntnisse der Mitarbeiter_innen unabdingbar macht.

¹¹ Bezirksregionenprofil Moabit West, Hrsg. Bezirksamt Mitte von Berlin, Berlin 2014, S. 19ff.

¹² Bezirksregionenprofil Moabit West, Hrsg. Bezirksamt Mitte von Berlin, Berlin 2014, S. 17ff.

Übersicht Sozial- und Bevölkerungsstruktur

Bevölkerung (31.12.2013)	21.930 EW (Anstieg seit 31.12.2012 um 672, 3,16%; Berlin: um 1,38 %)							
<u>Personen mit Migrations-hintergrund</u> (am 31.12.2013) dabei wird unterschieden in:	Personen mit Migrationshintergrund 11.150 EW = 50,84 %, Anstieg seit 31.12.2012 um 507 Personen, Zunahme von ca. 4,7 Prozent (Berlin: 27,36 %, Stand 31.12.2013) Ausländer_innenanteil 7.026 EW = 32,04 % (Berlin: 15,31 %, Stand 31.12.2013) Deutsche mit Migrationshintergrund 4.124 EW = 18,8 %							
<u>Altersstruktur,</u> prozentualer Anteil der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung (am 31.12.2013)	0 - 6	6 - 12	12 - 18	18 - 35	35 - 45	45 - 55	55 - 65	65 +
	5,3	4,4	4,4	38,3	14,1	13,6	10	9,8
	Minimaler Rückgang der unter 18jährigen setzt sich weiter fort 31.12.2012, Anstieg bei 18-35jährigen weiterhin bestätigt (Berlin: 0-6 Jahre Anteil 5,5 %, unter 18 Jahre Anteil 14,7 %; über 65 Jahre 19 %)							
<u>Bezieher_innen von Transfereinkommen</u> nach SGB II in % an den EW unter 65 Jahren	Moabit West (Beusselstraße) 30,96 % Quartiersmanagementgebiete gesamt 35,59 % (Berlin: 13,97 %) (Stand: 31.12.2013)							
Arbeitslose in % (31.12.2013)	Moabit West (Beusselstraße): 8,67 % (Berlin: 5,71 %)							

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Stand: 31.12.2015)

Akteure

Die Netzwerkstrukturen im Quartiersmanagementgebiet Moabit West sind ausgeprägt und bestehen aus einer vielfältigen und dichten Akteursebene.

Die Bewohner_innen sind repräsentiert im Quartiersrat, der Aktionsfondsjury und nehmen aktiv am monatlich stattfindenden Stadtteilplenum teil, sowie in den unterschiedlichen Projekten und Arbeitsgruppen.

Im **Bildungsbereich** sind insbesondere folgende Kooperationspartner zu benennen, mit denen intensiv an der Quartiersentwicklung und an der Entwicklung Moabits als attraktiver Bildungsstandort gearbeitet wird:

- **1 km² Bildung/ Pädagogische Werkstatt in der Emdener Straße**
Der RAA engagiert sich seit mehreren Jahren (finanziert durch die Freudenbergstiftung) für die Verbesserung der Bildungssituation in Berlin Moabit. Er arbeitet insbesondere mit der Carl-Bolle-Grundschule, der Hedwig-Dohm-Sekundarschule und den Kindertagesstätten „Emdener Straße“ und „Huttenstraße“ des Eigenbetriebs „Kindergärten City“ zusammen. Aufgrund der Neugründung des Grundschulteils der Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule am Standort der Carl-Bolle-Grundschule und dem damit verbundenen Auslaufen der Carl-Bolle-Grundschule zum Schuljahr 2016/17 wird die Arbeit des 1 km²-Bildung auch auf die Gemeinschaftsschule ausgedehnt. Damit soll zum einen das Zusammenwachsen der beiden Schulen gestärkt werden und zum anderen der Übergang der Schüler_innen an den Oberschulteil begleitet werden.
- **Kultureller und naturwissenschaftlicher Bildungsverbund**
Seit August 2012 besteht der kulturelle und naturwissenschaftliche Bildungsverbund, der mit dem Quartiersmanagement Moabit Ost und dem Bezirksamt Mitte gemeinsam initiiert wurde. Ziel ist es, die Kooperationen zwischen den Bildungseinrichtungen zu stärken, bildungsbiographische Übergänge zu unterstützen und das Image

Moabits als Bildungsstandort zu stärken. In diesem Netzwerk sind zahlreiche Bildungseinrichtungen vertreten. Neben Schulen und Kitas sind auch nonformelle Bildungseinrichtungen wie der Mädchen-Kultur-Treff „Dünja“ und der Spielplatz OTTO-Park in das Netzwerk eingebunden. Der Bildungsverbund wird durch einen Beirat begleitet, der sich aus den Fachämtern, der Schulaufsicht, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, den beiden QM-Teams Moabit Ost und West sowie Quartiersratsmitgliedern zusammensetzt.

- **Weiterführende Schulen**

Im Gebiet existiert eine weiterführende Schule (Heinrich-von-Stephan-Schule). Die Kooperationsbeziehungen zwischen dem Quartiersmanagement und der Schule sind bisher gering. Aufgrund des oben beschriebenen Prozesses rund um die Carl-Bolle-Grundschule konnte der Kontakt zur Oberschule in den letzten Monaten jedoch intensiviert werden. Ggf. ist mittelfristig auch eine Einbindung in den oben genannten Bildungsverbund denkbar. Seitens des Koordinators sind dazu bereits mit der neuen Schulleitung Kontakte geknüpft worden.

Zudem befindet sich am Standort Turmstraße 75 das Berlin-Kolleg. Dieses ist nicht in bestehende Strukturen eingebunden, da der Einzugsbereich überregional ausgebildet ist.

- **Grundschulen**

Im Quartier existieren **drei Grundschulen** mit unterschiedlichen Profilen. Ein besonders enger Kontakt besteht zur Carl-Bolle-Grundschule, die sehr zentral im Gebiet gelegen ist und die Schüler_innen zu einem überwiegenden Teil aus dem Beusselkiez rekrutiert. Die Schulleiterin und die Fachbereichsleiterin Nawi sind im Quartiersrat vertreten. Es konnte gelingen, die Schule in verschiedene Projekte und Initiativen einzubinden (z. B. Bildungsverbund, 1 km²-Bildung usw.). Darüber hinaus ist im südlichen Bereich die

Miriam-Makeba-Grundschule¹³ ansässig. Sie ist ebenfalls Mitglied im Bildungsverbund und besitzt ein musisch-ästhetisches Profil. Nördlich im Gebiet gelegen befindet sich der Grundschulteil der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule¹⁴. Der Oberschulteil befindet sich in Moabit Ost in der Stephanstraße.

- **Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen**

Im Bildungsbereich sind auch die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen des Quartiers zu nennen, die insbesondere non-formale Bildungsangebote vorhalten und somit eine wichtige Ergänzung zu den formellen Bildungseinrichtungen darstellen. Innerhalb des QM-Gebietes sind das Jugendhaus B8 in der Berlichingenstraße, der Jugendclub Schlupfwinkel sowie die Kinderetage im Stadtschloss Moabit zu nennen. Angrenzend zum Gebiet befindet sich der Spielplatz Otopark und der Schulgarten, die an dieser Stelle ebenfalls als wichtige Einrichtungen im Gebiet zu nennen sind. In der jüngeren Vergangenheit wird das Angebot der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen auch vermehrt von Familien und Kindern aus den Flüchtlingseinrichtungen aufgesucht. Die Einrichtungen leisten damit einen wichtigen Beitrag für die Integration der neu zugewanderten Personen.

- **Bibliotheken**

Im Quartier befindet sich die Kurt-Tucholsky-Bibliothek in der Rostocker Straße Träger der Einrichtung ist der Moabiter Ratschlag e. V. Auch hier finden wichtige nonformelle Bildungsangebote statt. Insbesondere für immobile Bewohnergruppen stellt die wohnortnahe Bibliothek eine Bereicherung dar, die es weiterhin aufrecht zu erhalten gilt.

- **Einrichtungen der Familienbildung**

Sowohl an den Standorten des Moabiter Ratschlag e. V. als auch des SOS-Kinderdorfes werden wichtige Angebote der Familienbildung offeriert. Das SOS-Kinderdorf e. V. kooperiert in diesem Kontext mit der Diakoniegemeinschaft Bethania e. V. und führt bspw. gemeinsame Projekte und Veranstaltungen durch. Auch hier gilt, dass die Angebote zunehmend von Familien aus den Flüchtlingseinrichtungen aufgesucht werden. Das zeugt von einer guten Vernetzung der Einrichtungen vor Ort, birgt aber auch Schwierigkeiten hinsichtlich der Kapazitäten und sprachlichen Beratungsmöglichkeiten.

- **Jugendmigrationsdienst**

Der Jugendmigrationsdienst promigra Mitte des CJD Berlin stellt eine wichtige Einrichtung im Kontext der Beratung von jungen Migranten im Quartier dar. Die Mitarbeiter_innen wirken im Quartiersrat und im Netzwerk Integration mit und unterstützen dort insbesondere zu Bildungs- und Inklusionsfragen.

Im kulturellen Bereich sind insbesondere folgende wichtige Akteure zu benennen:

- **Bildungs- und Kulturstandort Turmstraße 75**

Im bezirkseigenen Gebäude der Turmstraße 75 sind verschiedene Bildungs-, aber auch Kultureinrichtungen untergebracht. Neben dem bereits erwähnten Berlin-Kolleg befindet sich hier das Sprachförderzentrum, die Musikschule Fanny-Hensel, der Träger für Straßensozialarbeit – Gangway e.V., die Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Bezirks Mitte und die Galerie Nord e.V. des Kunstvereins Tiergarten e.V. Finanziert über das Programm „Aktive Zentren“ konnte das Bezirksamt Mitte in Kooperation mit der Humboldt-Universität eine Untersuchung zur Entwicklung des Standortes erstellen. Dabei sind auch Ideen der Moabiter Bevölkerung im Rahmen von Interviews und Workshops eingeflossen. Die Vorstellung

¹³ Dabei handelt es sich um die fusionierte Schule aus Wartburg- und Gotzkowskygrundschule.

¹⁴ Dabei handelt es sich um die ehemalige James-Krüss-Grundschule als Grundschulteil der 1. Gemeinschaftsschule in Mitte.

erster Ergebnisse im Rahmen des Stadtteilplenums zeigt, dass besonders eine Verbindung von kreativer und nachbarschaftlicher Nutzung den Interessen der Anwohnerschaft entspricht. Die Umsetzung der Ergebnisse steht derzeit noch aus. Durch seine zentrale Lage bietet der Standort zahlreiche Möglichkeiten, die es in Zukunft zu nutzen gilt.

- **KunstRepublik e.V. / ZK/U – Zentrum für Kunst und Urbanistik**
Auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs Moabit hat die KunstRepublik das Zentrum für Kunst und Urbanistik (ZKU) eingerichtet. Hier sind mehrere Atelierwohnungen für internationale Künstler_innen entstanden. Ziel der letzten beiden Jahre war es diesen Standort am nördlichen Rand des Gebietes durch vielseitige Angebote auch für die Bewohner_innen des Stadtteils zugänglich zu machen. Dazu konnten bereits mehrere Maßnahmen (Speisekino und Gütermarkt) realisiert werden. Auch die Verkehrsberuhigung der Siemensstraße durch die parallel geführte Erna-Samuel-Straße trägt erheblich zur besseren Anbindung des Stadtgartens und des ZKU an das südlich angrenzende Wohnquartier bei.
In Kooperation mit der KunstRepublik e.V. hat das Quartiersmanagement Moabit West an einem internationalen Austauschprogramm der Robert-Bosch-Stiftung mit dem Titel „Actors of Urban Change“ teilgenommen. Bei diesem Austausch standen Partizipationsprozesse im Fokus.
- **Refo-Moabit Kirche im Kiez e. V./ Refo-Kirche**
Der Standort Refo-Kirche hat sich in der jüngeren Vergangenheit zu einem Kulturstandort entwickelt. Der Verein Refo-Moabit Kirche im Kiez e. V. engagiert sich für die Belebung des Standortes, z. B. durch Jazz- und Kinoveranstaltungen. Damit wird die Kirche wieder einem breiten Moabiter Publikum zugänglich. Im März 2015 ist es einem Trägerkonsortium um den Refo-Konvent gelungen, einen Erbbaupachtvertrag mit der evangelischen Landeskirche abzu-

schließen. Damit sind wichtige Weichen für eine langfristige Entwicklung des Standortes gestellt worden.

- **Initiative GrenzenLos! e. V./ Jugendtheaterbüro**
Am Standort der Refo-Kirche befindet sich auch das Jugendtheaterbüro, das seit mehreren Jahren ein wichtiges bildungspolitisches Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene vorhält. Mit seinem Jugendfestival „Festiwalla!“ hat es über die Moabiter Grenzen hinaus an Ansehen gewonnen. Die Situation des Jugendtheaterbüros ist wie auch in den vergangenen Jahren prekär. Trotz des hohen Engagements des Trägers konnten bisher nur zeitlich befristete Finanzierungen generiert werden (Stiftungen, Soziale Stadt).

Das Quartiersmanagement kann im Kontext der Zusammenarbeit mit den Gewerbetreibenden auf bestehende Netzwerke zurückgreifen. Diese werden jedoch durch andere Programme der Städtebauförderung betreut. Folgende Netzwerke existieren in Moabit im Bereich der Stärkung des Einzelhandels und des lokalen Gewerbes.

- **Unternehmensnetzwerk Moabit**
Das Unternehmensnetzwerk wurde im Jahr 2009 gegründet. In diesem Netzwerk sind namenhafte Unternehmen Mitglied. Dazu gehören z. B. GFAD, Siemens AG und Atotech. Mit der Initiative „Green Moabit“, die über das Programm „Stadtumbau West“ finanziert wird, werden zukunftsweisende Projekte entwickelt, die das sich wandelnde Stadtklima berücksichtigen und Energiesparpotenziale generieren.
- **Geschäftsstraßenmanagement Turmstraße**
Das über das Programm „Aktive Zentren“ finanzierte Geschäftsstraßenmanagement in der Turmstraße wird durch das Büro „die raumplaner“ realisiert. Die Teilnahme des Quartiersmanagements an einzelnen Veranstaltungen (z.B. Gewerbetreibendenfrühstück) stärkt den Kontakt zu den Einzelhändlern.

Im Rahmen von Beteiligungsprozessen erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit dem Moabiter Ratschlag e.V.

- **Stadtteilzentrum und Nachbarschaftshaus – Stadtschloss Moabit**

Das Stadtteilzentrum in der Rostocker Str. 32 stellt einen weiteren wichtigen Akteur der Stadtteilarbeit dar. Der Moabiter Ratschlag e.V. betreibt hier ein Nachbarschaftshaus mit verschiedenen Angeboten für Kinder und Familien, ein Nachbarschaftscafé und die bereits erwähnte Kurt-Tucholsky-Bibliothek. Die Finanzierung erfolgt über das Infrastrukturförderprogramm STZ der Senatssozialverwaltung. In Zusammenarbeit zwischen dem Quartiersmanagement und dem Moabiter Ratschlag e.V. findet an diesem Standort monatlich das Stadtteilplenum statt.

In Kooperation mit dem RAA wird seit Frühjahr 2015 ein interkultureller Treff für Roma-Familien im Stadtschloss eingerichtet. Die Finanzierung konnte kurzfristig durch die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen über den Aktionsplan Roma erfolgen. Damit wird dem verstärkten Zuzug von Menschen Rechnung getragen und die Etablierung von bzw. die Vermittlung in adäquate Beratungsangebote ist möglich.

A) Aktivierung

Seit Ende 2013 sind 25 gewählte Quartiersräte im Gebiet aktiv. In der Aktionsfondsjury beteiligen sich neun Personen. Die Beteiligung der Quartiersrät_innen und der Mitglieder der Aktionsfondsjury an der Stadtteilentwicklung ist vielversprechend und basiert auf einem großen Interesse an einer aktiven Mitgestaltung im Quartier. Bemerkenswert ist das vermehrte Engagement von jungen, gut ausgebildeten Erwachsenen in diesen Gremien.

Hinsichtlich der Altersstruktur weist der Quartiersrat eine große Diversität auf. Die Beteiligung von Menschen mit Migrationsgeschichte ist jedoch unterrepräsentiert im Verhältnis zu ihrem Bevölkerungsanteil im Quartiersgebiet. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass insbesondere Jugendliche, Senior_innen und Personen mit prekärem Einkommen nur schwer für die Arbeit in formellen Gremien wie dem Quartiersrat oder der Aktionsfondsjury zu gewinnen sind. Zur Einbindung dieser Bewohner_innengruppen hat das Quartiersmanagement Moabit West im Jahr 2014 eine Beteiligungskonzept für schwer erreichbare Zielgruppen erarbeitet. Darin werden Methoden aufgezeigt, um diese Personengruppen stärker als bisher in die Quartiersentwicklung einzubeziehen. Erste Schritte, z.B. ein Seniorenkaffeeklatsch und Rundgänge durch das Quartier konnten bereits realisiert werden und haben über die Arbeit des Quartiersmanagements informiert.

Insbesondere konkrete Anlässe, die einen persönlichen Bezug schaffen und das nähere Umfeld betreffen, ermöglichen es, viele Menschen und Personen einzubinden. So sind bspw. bei der Infoveranstaltung zur Umgestaltung der Waldstraße am 14.04.15 ca. 60 Personen zu Gast gewesen und haben sich mit Redebeiträgen eingebracht. Auch für die Auswahl des Architekturbüros, das die Umgestaltung realisieren wird, konnten Anwohner_innen und Vertreter_innen aus Initiativen für die Mitwirkung in einem Auswahlgremium gewonnen werden. Durch die kontinuierliche Bewohner_innenbeteiligung in der Umsetzung der Maßnahme ist eine gute Akzeptanz zu erwarten.

Die bereits mehrmals organisierten Stadtteilwerkstätten werden gut besucht. Zahlreiche Bewohner_innen und Vertreter_innen von Einrichtungen bringen sich mit eigenen Ideen und Bedürfnissen ein und sind an der weiteren Gebietsentwicklung interessiert. Bei diesen Veranstaltungen gelingt es auch stets neue Personen anzusprechen und zu beteiligen.

Das monatlich tagende Stadtteilplenum wird von durchschnittlich 40 Personen besucht. Die Zahl der Gäste ist themenabhängig. Besonders beliebt sind Plena, die für den gesamten Stadtteil von Belang sind. So waren zum Beispiel Veranstaltungen zur Verlängerung der Straßenbahn zur Turmstraße im Winter 2014 mit ca. 80 Personen sehr gut besucht. Auch die Vorstellung der Wohnungsbaupotentialanalyse und des Grouscreenings zu Erhaltungssatzungen (Februar 2015) fanden ein breites Publikum (jeweils ca. 80 Teilnehmende).

B) Verantwortung für den Kiez

Aus dem Programm Soziale Stadt finanzierte Baumaßnahmen haben in den letzten Jahren zur Sanierung von Spielplätzen, Kita-Außenflächen und Schulhöfen von Grundschulen beigetragen. Besonders das Spielplatzsanierungsprojekt „Moabiter Bewegungslandschaft“ und die Umgestaltung der Schulhöfe der Carl-Bolle-Grundschule sind hier hervorzuheben.

In Moabit West tragen neben dem Programm „Soziale Stadt“ die Förderprogramme „Stadtumbau West“ und „Aktive Zentren“ zu einem lebenswerten Wohnumfeld bei. Mit verschiedenen Maßnahmen konnten bereits bauliche Verbesserungen erzielt werden. Die Sanierung des Güterbahnhofs und des angrenzenden Stadtgartens wurde im Rahmen des Programms Stadtumbau West und mit Mitteln der Lottostiftung finanziert. Der Träger KunstRepublik e.V. (ZK/U) bietet auf dem Gelände des Güterbahnhofs mit verschiedenen Veranstaltungsformaten ein attraktives Angebot für Bewohner_innen.

Auch die Entwicklungen im Ottopark sind sehr positiv zu beurteilen. Zur Aufwertung der Grünfläche hat sowohl der Bau des Spielhauses Ottopark im

Jahr 2009/2010 mit Mitteln der Sozialen Stadt als auch die Umgestaltung des Ottoparks im Rahmen des Programms Aktive Zentren beigetragen.

Neben den Förderungen über die verschiedenen Programme hatten auch weiterführende, kleinteilige Projekte ihren Anteil an der Verschönerung des Wohnumfeldes. Die Aktivitäten sind auf das Engagement einzelner Initiativen zurückzuführen. Hier sind Aktionen unter Quartiersratsbeteiligung in der Emdener und Waldstraße ebenso zu erwähnen wie Projekte zur Gestaltung von Baumscheiben. Das ehrenamtliche Engagement ist sehr hoch. So können wichtige Angebote und Maßnahmen verstärkt auf ehrenamtliche Unterstützer_innen zurückgreifen. Dazu zählen z. B. Projekte und Angebote im Schulgarten, aber auch im Stadtteilzentrum, im SOS-Kinderdorf e.V. und im Mädchenkulturtreff Dünja.

Auch einzelne lokale Unternehmen aus den angrenzenden Gewerbegebieten stellen sich ihrer sozialen und gesellschaftlichen Verantwortung. Viele von ihnen engagieren sich im Bildungsbereich und unterstützen Initiativen und Projekte, die die Verbesserung der Bildungssituation in Moabit verfolgen. So kooperiert die Firma Atotech bspw. mit dem Tiergarten-Gymnasium im Bereich Berufsorientierung.

Im Bereich der kulturellen Bildung konnte in Moabit im Februar 2013 die Kooperation mit den Berliner Philharmonikern initiiert werden. Über ihr Education-Programm bauen sie in den nächsten Jahren einen Kinder- und Jugendchor auf. Das Angebot wird explizit im Freizeitbereich angeboten und soll keine Konkurrenz zu bereits existierenden Angeboten bzw. dem Musikunterricht der Schulen darstellen. Ziel ist es vor allem die Kinder zu erreichen, die aufgrund bestimmter Lebensumstände keinen Zugang zu Musik haben. Finanziert wird das Projekt „Vokalhelden“ durch die Deutsche Bank.

Darüber hinaus gelingt es einzelnen Trägern vermehrt alternative Fördermöglichkeiten einzuwerben. Zu erwähnen ist an dieser Stelle das Engagement der Firma TOTAL, die mit einer Spende das naturpädagogische Angebot auf dem OTTO-Spielplatz ergänzen konnte. Seit mehreren Jahren erhalten unterschiedliche Einrichtungen eine Finanzierung über die Ich-Kann-

Was-Initiative der Deutschen Telekom. Damit konnte bspw. das Projekt Umweltchecker im Schulgarten finanziert werden.

Auch über bezirkliche Fördermöglichkeiten konnten Maßnahmen in Moabit verankert werden. Hier ist insbesondere der Bezirkskulturfonds zu nennen, der verschiedene Veranstaltungsformate im Stadtteil unterstützt.

Maßnahmen und Investitionen - z. B. bauliche Interventionen an Schulen oder Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen - werden weiterhin notwendig sein. Aus Sicht des Quartiersmanagements ist es von hoher Bedeutung, dass die Spiel- und Freiflächen regelmäßig gesäubert und gepflegt werden. Davon hängt ab, ob die erfolgten Baumaßnahmen langfristig eine Verbesserung des Wohnumfeldes und der Aufenthaltsqualität mit sich bringen. Hier ist nicht allein eine bezirkliche Verantwortung zu sehen, sondern auch eine der Nutzer_innen der Flächen. Zahlreiche Initiativen (z. B. Initiative Waldstraße, Verein Moabit e. V.) haben sich bereits der Pflege einzelner Bereiche verschrieben.

C) Vernetzung

Das Quartiersmanagement Moabit West organisiert eine Reihe von Netzwerken und nimmt an weiteren teil. Auf bezirklicher Ebene findet eine Teilnahme sowohl an den Treffen der Regional AG sowie der AG Roma statt. Auf Landesebene nimmt das QM regelmäßig am Islamforum teil. In Moabit organisiert das QM-Team Moabit West mit den Kolleginnen aus Moabit Ost den „Naturwissenschaftlichen und Kulturellen Bildungsverbund“. Ein seit 2012 erfolgreich arbeitendes Gremium, innerhalb dessen Schulen, Kitas und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit ihre Arbeitsbereiche miteinander abstimmen. Es sind fünf Schulen des Stadtteils, sechs Kindertageseinrichtungen sowie sieben non-formale Lernorte eingebunden. Darüber hinaus konnten in den letzten beiden Jahren weitere Kooperationspartner gewonnen werden, die die Arbeit des Bildungsverbundes temporär unterstützen. Die Finanzierung des Bildungsverbundes konnte in Teilen über das Bonusprogramm der Schulen erfolgen.

Das QM lädt darüber hinaus monatlich zum Kita-Netzwerk ein. Mehr als zehn Kitas beteiligen sich regelmäßig an einem Austausch über sozialräumliche und pädagogische Themen. Sie organisieren auch gemeinsame Veranstaltungen wie das Kitasportfest, das im Mai 2015 zum 7. Mal stattfindet. Im Jahr 2013 ist es außerdem gelungen zwei Kitavertreterinnen für den Quartiersrat zu gewinnen. Auch das Netzwerk Integration trifft sich alle zwei Monate und wird durch das Quartiersmanagement koordiniert. Die beteiligten Träger befassen sich in ihrer Arbeit mit Fragen des Zusammenlebens und engagieren sich für gerecht verteilte Möglichkeiten der Teilhabe, besonders für Bevölkerungsgruppen mit Migrationserfahrung. Über 25 Trägervertreter_innen erhalten aktuelle Informationen, die das Gebiet betreffen und mehr als fünf Vereine und Einrichtungen nehmen regelmäßig an den Treffen vor Ort teil. Das Netzwerk Integration organisiert regelmäßig Diskussionsveranstaltungen z.B. im Rahmen der „Internationalen Tage gegen Rassismus“.

Das Gebiet zeichnet sich durch gut etablierte Trägerstrukturen aus, die zum Teil eigene Netzwerke etabliert haben. So hat das Stadtteilzentrum den „Runden Tisch Senioren“ und das damit zusammenhängende Nachbarschaftsnetzwerk etabliert. Thematisch richten sich diese Netzwerke an Träger und Institutionen, die Angebote für ältere Menschen offerieren. Die Etablierung des Nachbarschaftsnetzwerkes ist das Ergebnis einer im Mai 2014 durchgeführten Befragung unter älteren Bewohner_innen des Stadtteils. Ziel ist es, diese Personengruppe in bestehende Angebote und Gremien (z.B. Senior_innenvertretung und Sozialkommission) zu integrieren.

In Moabit existiert eine Vielzahl von Initiativen, die sich für unterschiedliche Belange einsetzen. Besonders hervorzuheben sind die Initiativen „Moabit hilft“ und „Neue Nachbarschaft“, die sich für eine Unterstützung der Flüchtlinge aus den an das Gebiet angrenzenden Unterkünften einsetzen. Neben diesen beiden Initiativen setzen sich auch verschiedene religiöse Gemeinden für die Unterstützung der geflohenen Menschen ein (z.B. das Haus der Weisheit e.V. und die evangelische Kirche). Das Quartiersmanagement unterstützt Träger im Gebiet, die mit geflüchteten Menschen arbeiten, indem

es informiert und begleitend koordinativ tätig ist, um die Bevölkerung vor Ort aufzuklären. Weitere Förderungen in diesem Bereich sind von dem derzeit in der Planung befindlichen Programm EHAP¹⁵ zu erwarten.

Der Verein Refo Moabit - Kirche im Kiez, die Initiative GrenzenLos!, die Cantorei der Reformationskirche und Christburg Campus haben sich auf dem Areal der Reformationskirche zum Bündnis ReformationsCommunity zusammengeschlossen und organisieren nun mit einem 99jährigen Pachtvertrag den Umbau des Areals sowie den Aufbau als Kultur- und Begegnungsort für die Nachbarschaft.

Das über Aktionsraum*plus* (und ab Juli 2015 über den Netzwerkfonds) finanzierte Kulturnetzwerk Wedding Moabit konnte insbesondere im Stadtteil Moabit West noch nicht ausreichend etabliert werden. Es gibt jedoch einige Träger (z.B. ZK/U) die bereits für eine Mitwirkung an diesem Gremium gewonnen werden konnten.

D) Bildungssituation

In Moabit existiert eine Vielzahl an Kindertagesstätten und Kinderläden. Laut BRP stehen in der Region Moabit West insgesamt 1.220 Kitaplätze zur Verfügung (zzgl. ca. 130 Plätze in der Tagespflege). Auch in der jüngeren Vergangenheit haben sich vor allem kleinere Kinderbetreuungseinrichtungen in leer stehenden Erdgeschosszonen gegründet. So wird bspw. im Mai 2015 eine weitere Kita des Trägers Haus der Weisheit e.V. in der Erasmusstraße mit 20 Plätzen eröffnet. Aufgrund der Bemühungen und den zahlreichen Neugründungen der jüngeren Vergangenheit wurde die Region Moabit West im Kitabedarfsatlas von Kategorie 1 im Januar 2014 (höchste Priorität) auf Kategorie 3+ (geringere Priorität) heruntergestuft (Stand März 2015).¹⁶ Das bedeutet, dass derzeit nur noch geringe Platzreserven vorhanden sind und der Bedarf an Betreuungsplätzen prognostisch steigen wird. Dieser Sach-

¹⁵ Europäischer Hilfsfonds für besonders von Armut betroffene Personen.

¹⁶ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft – Kindertagesbetreuung, Bedarfsatlas 2015 unter: <http://www.daks-berlin.de/downloads/bedarfsatlas2014.pdf>.

verhalt wird auch durch die Leiter_innen der Kitas des QM-Gebietes beobachtet, die insbesondere freie Kapazitäten in den älteren, aber vereinzelt auch bei den jüngeren Jahrgängen angeben. So gibt bspw. die Kita „Aladin & die Wunderlampe“ mit Sitz in Alt-Moabit 86 (Remise) eine freie Kapazität von ca. 20 Plätzen an (Neugründung im September 2014, Träger: Stiftung Gemeinsinn).¹⁷ Darüber hinaus sieht das Konzept für die Umgestaltung des Areals an der Reformationskirche eine Wiederbelebung des ehemaligen Kitastandortes mit einer interreligiösen Ausrichtung vor. Hier sollen ca. 120 neue Kitaplätze entstehen.¹⁸ Derzeit läuft ein Antrag zur Unterstützung aus dem Kitaausbauprogramm durch den Träger Christburg Campus. Sofern es zu einer Realisierung der Maßnahme kommt, kann aus unserer Sicht ein wichtiger Beitrag zur Deckung des im Bezirksregionenprofil 2014 prognostizierten Bedarfes von ca. 110 Plätzen bis 2016 geleistet werden.¹⁹ Hier werden jedoch noch die Zahlen des Kitabedarfsatlases von 2014 zu Grunde gelegt, der von Kategorie 1 ausgeht.

In Moabit West besuchen mehr als die Hälfte aller Kinder eine Kindertagesbetreuungseinrichtung (60,2%). Damit liegt die Betreuungsquote knapp unter der des Bezirkes Mitte (61%; Berlin: ca. 65%).²⁰

Seitens der Kindertagesstätten wird dem QM-Team weiterhin ein erhöhter Bedarf an Sprachförderung in den Einrichtungen vermittelt. Das belegen auch die Zahlen des BRP, indem für die Bezirksregion Moabit West ein Anteil von Kindern mit Sprachdefiziten unter den Einschüler_innen mit 41,7% angegeben wird (Bezirk Mitte 43%; Berlin: 21,4% Stand: 2011).²¹ Der Anteil der Einschüler_innen mit einer Besuchszeit von mindestens zwei Jahren in einer Kita liegt bei ca. 80%. Es ist davon auszugehen, dass der Anteil

¹⁷ Internes Protokoll des Kitanetzwerkes Moabit West vom 15.03.15 erstellt durch das Quartiersmanagement Moabit West

¹⁸ Entwicklungs- und Nutzungskonzept der Reformationscommunity (Stand: Oktober 2014).

¹⁹ Bezirksregionenprofil Moabit West, Hrsg. Bezirksamt Mitte von Berlin, Berlin 2014, S. 25 ff.

²⁰ Bezirksregionenprofil Moabit West, Hrsg. Bezirksamt Mitte von Berlin, Berlin 2014, S. 19 ff.

²¹ Bezirksregionenprofil Moabit West, Hrsg. Bezirksamt Mitte von Berlin, Berlin 2014, S. 25 ff.

der Einschüler_innen mit sprachlichen Defiziten im QM-Gebiet höher liegt, als in der Bezirksregion Moabit West.

Besonders problematisch ist der Kitabesuch für Kinder aus den Flüchtlings-einrichtungen. Rechtlich gesehen haben die Familien einen Anspruch auf einen Kitabesuch. Aufgrund der unsicheren Wohnverhältnisse gestaltet sich der Besuch einer Einrichtung jedoch schwierig, da stets damit gerechnet werden muss, dass nach einer erfolgreichen Eingewöhnung in der Kita die Familien den Stadtteil wieder verlassen. Das birgt sowohl für die Kinder, aber auch für die Einrichtungen organisatorische Schwierigkeiten.

Die Grundschulen des Gebietes Moabit West werden von ca. 1.100 Schüler_innen besucht. Angrenzend an das QM-Gebiet befindet sich die Katholische Grundschule St. Paulus. Sie hat einen überregionalen Einzugsbereich und wird von ca. 360 Schüler_innen besucht. Die Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule als einzige weiterführende öffentliche Schule innerhalb der Gebietskulisse wird von ca. 450 Schüler_innen besucht.²²

Laut Bezirksregionenprofil sind ca. 80 % der Grundschüler_innen nicht-deutscher Herkunftssprache (vgl. Bezirk Mitte: ca. 76%).²³

Im Folgenden werden die einzelnen Schulen kurz vorgestellt.

Carl-Bolle-Grundschule, Waldenser Str. 20-21; 10553 Berlin; 01G18²⁴	
Zahl der Schüler_innen	374 (Stand: 12.09.2014)
Personal:	55 Personen (30 Lehrer_innen, 24 Erzieher_innen; ein_e Referendar_in (Stand: 01.11.2014))
Anteil Schüler nicht-deutscher Herkunftssprache:	ca. 85% (Stand: 12.09.2014) keine Aussage über die Staatsangehörigkeit
Zügigkeit:	3
Schulform:	Gebundene Ganztagsgrundschule
Leitbild:	"Erkläre mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere. Lass es mich tun, und ich verstehe." (Konfuzius)
Schulprofil:	Sprachförderung, Bewegung und Naturwissenschaften
Mitglied im Bildungsverbund	Ja (aktiv mit Kooperationsvereinbarung), NaWi-Cluster
Besonderheiten:	Haus der Kleinen Forscher, Mitglied in „Ein Quadratkilometer Bildung“ Kooperation mit der Hedwig-Dohm-Oberschule 01K09
Schulstation:	SOS-Kinderdorf e.V.

Die Carl-Bolle-Grundschule hat, wie viele andere Schulen des Bezirks, eine Klasse mit 14 Schüler_innen für Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse ein-

²² Vgl. Bezirksregionenprofil Moabit West, Hrsg. Bezirksamt Mitte von Berlin, Berlin 2014, S. 26ff.

²³ Bezirksregionenprofil Moabit West, Hrsg. Bezirksamt Mitte von Berlin, Berlin 2014, S. 19 ff.

²⁴ Informationen zur Carl-Bolle-Grundschule unter:

http://www.berlin.de/sen/bildung/schulverzeichnis_und_portraets/anwendung/, letzter Zugriff am: 20.04.15 und unter: <http://www.carl-bolle.cidsnet.de/congresso4/rubric/index.php?rubric=Startseite>, letzter Zugriff 20.04.15.

gerichtet (Mitte insgesamt: 312 Schüler_innen an Grundschulen) Stand: 02.03.15).²⁵

An der Schule wird, finanziert durch den Quadratmeter Bildung, eine Romaschulmediation eingesetzt, die die Vermittlung zwischen dem pädagogischen Personal und den Elternhäusern ermöglicht. Sie bietet vor allem den Kindern ohne ausreichende Deutschkenntnisse eine große Unterstützung während der Anfangszeit an der Schule.

In den letzten zwei Jahren konnten unter Beteiligung der Schülerschaft die drei Schulhöfe der Grundschule umgestaltet werden. Damit kann insbesondere dem Schulprofil (Bewegung, Forschen, Entdecken) Rechnung getragen werden. Die feierliche Einweihung der Schulhöfe erfolgt am 24.04.15 unter Beteiligung des Bezirksbürgermeisters. Auffällig ist jedoch der schlechte Sanierungsstand des Schulgebäudes an sich. Hier ist aus unserer Sicht dringender Handlungsbedarf (z.B. Fassaden- und Toilettensanierung).

Die letzte Schulinspektion vom Dezember 2013 hat der Schule zahlreiche Erfolge bescheinigt. So wurden insbesondere das hohe Engagement des pädagogischen Personals bei der Ausgestaltung des Angebotes der gebundenen Ganztagschule, die individuelle Förderung der Schüler_innen und das gelebte Schulprofil hervorgehoben. Handlungsbedarf wurde z.B. im Kontext der schulinternen Kommunikation aufgezeigt.²⁶

Zum Schuljahr 2016/2017 wird die Carl-Bolle-Grundschule auslaufen und am gleichen Standort der Grundschulteil der Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule entstehen. Ziel ist es, das Personal der Carl-Bolle-Grundschule zu übernehmen und aktiv in die Konzeptionierung der neuen Grundschule einzubinden. Das erfolgt durch eine extern moderierte Steuergruppe und thematische Arbeitskreise. Da die Grundschulanmeldung für das Schuljahr 2016/17 bereits im Oktober/ November 2015 erfolgt, ist eine gute

Information der Eltern im Stadtteil nötig. Das Quartiersmanagement Moabit West hat dafür Unterstützung zugesagt und wirkt in der AG Werbung mit.

Aus unserer Sicht ist es wünschenswert, dass die Erfahrungen des pädagogischen Personals der Carl-Bolle-Grundschule Berücksichtigung finden und sich die Heinrich-von-Stephan-Schule im Rahmen des Prozesses noch stärker in den Stadtteil öffnet und lokale Kooperationsbeziehungen eingeht (bspw. Mitwirkung im Bildungsverbund). Erste Gespräche mit dem Koordinator des Verbundes, dem Quartiersmanagement und der neuen Schulleiterin sind bereits erfolgt.

²⁵ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft: internes Schreiben vom 17.03.15: Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse.

²⁶ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Kurzbericht zur Inspektion der Carl-Bolle-Grundschule.

Miriam-Makeba-Grundschule, Zinzendorfstr. 15-16; 10555 Berlin; 01G47²⁷	
Zahl der Schüler_innen	473 (Stand: 12.09.2014)
Personal:	38 Personen (30 Lehrer_innen, ein_e Referendar_in (Stand: 01.11.2014))
Anteil Schüler nicht-deutscher Herkunftssprache:	77% (Stand: 12.09.2014) keine Aussage über die Staatsangehörigkeit
Zügigkeit:	3
Schulform:	Offene Ganztagschule
Leitbilder:	Die Voraussetzung für gemeinsame erfolgreiche Arbeit ist gegenseitiger Respekt. (H. Troxler) Morgens beim Aufwachen sich auf die Menschen freuen, die einem während des Tages begegnen werden. (unbekannter Verfasser) Es ist vor allem wichtig den Geist bei anderen zu wecken. (René Leriche) Man muss von jedem das fordern, was er leisten kann. (St. Exupéry) Man muss in jedem das fördern, was er leisten kann. (SPEG)
Schulprofil:	musisch-ästhetisch
Mitglied im Bildungsbund	Ja (aktiv mit Kooperationsvereinbarung), Kultur-Cluster
Besonderheiten:	Musikalische Grundschule Förderverein Feuerbohne e.V.
Schulstation:	Moabiter Ratschlag e.V.

²⁷ Informationen zur Miriam-Makeba-Grundschule unter: http://www.berlin.de/sen/bildung/schulverzeichnis_und_portraits/anwendung/, letzter Zugriff am: 20.04.15 und unter: <http://www.miriam-makeba-schule.de/>, letzter Zugriff 20.04.15.

Die Miriam-Makeba-Grundschule ist in den Jahren 2009/2010 aus der Wartburg-Schule und der Gotzkowskygrundschule hervor gegangen. Das musisch-ästhetische Profil konnte – nicht zuletzt durch die Mitwirkung im Bildungsverbund – gestärkt werden.

An der Miriam-Makeba-Grundschule wurden drei Klassen mit insgesamt 32 Schüler_innen eingerichtet, die sich an Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse richten.²⁸

Die Schulinspektion hat im Jahr 2010 (noch für die Gotzkowsky-Grundschule) folgende Punkte positiv hervorgehoben: vielseitige und identitätsstiftende Angebote im Rahmen des Schulprofils, freundliches Schulklima und gemeinsame Regeln für ein soziales Miteinander sowie die Umsetzung des Konzepts zur Entwicklung der Lesekompetenz. Handlungsbedarf wurde bei der Verzahnung des Unterrichts mit der ergänzenden Betreuung gesehen.²⁹

²⁸ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft: internes Schreiben vom 17.03.15: Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse.

²⁹ Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Mai 2010): Bericht zur Inspektion der Gotzkowsky-Grundschule.

schaftsschule gründet, ist die Beobachtung der Entwicklung beider Schulstandorte hinsichtlich der Anmeldezahlen zwingend erforderlich.

Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule - Grundschulteil, Siemensstraße 20; 10551 Berlin; 01K10³⁰	
Zahl der Schüler_innen	314 (Stand: 12.09.2014, nur Grundschulteil); 1.019 an der gesamten Schule
Personal:	118 Personen (110 Lehrkräfte, 7 Referendar_innen, 1 päd. Mitarbeiter_in (Stand: 01.11.2014, gesamte Schule)
Anteil Schüler nicht-deutscher Herkunftssprache:	78% (Stand: 12.09.2014, gesamte Schule) keine Aussage über die Staatsangehörigkeit
Zügigkeit:	k.A.
Schulform:	Gemeinschaftsschule (1.-13. Klasse)
Leitbild:	Eine Schule für alle!
Schulprofil:	k.A.
Mitglied im Bildungsbund	Ja (aktiv mit Kooperationsvereinbarung)
Besonderheiten:	Pilotphase der Gemeinschaftsschulen, duales Lernen
Schulstation:	SOS-Kinderdorf e.V.

Die Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule ist im Schuljahr 2013/14 aus der 1.Gemeinschaftsschule Mitte (ehemals James-Krüss-Grundschule und Moses-Mendelssohn-Oberschule) und dem Theodor-Heuss-Gymnasium hervorgegangen. Der Grundschulteil der Einrichtung befindet sich im Quartiersmanagement Moabit West, der Oberschulteil angrenzend an das Quartier Moabit Ost.

Insbesondere vor dem Hintergrund, dass sich in unmittelbarer Nähe des Grundschulteils mit der Heinrich-von-Stephan-Schule eine weitere Gemein-

³⁰ Informationen zur Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule unter: http://www.berlin.de/sen/bildung/schulverzeichnis_und_portraets/anwendung/, letzter Zugriff am: 20.04.15 und unter: <http://thgberlin.de/>, letzter Zugriff 20.04.15.

Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule, Neues Ufer 6; 10551 Berlin; 01K04³¹	
Zahl der Schüler_innen	463 (Stand: 12.09.2014)
Personal:	55 Personen (49 Lehrkräfte, 6 Referendar_innen, Stand: 01.11.2014)
Anteil Schüler nicht-deutscher Herkunftssprache:	34,3% (Stand: 12.09.2014) keine Aussage über die Staatsangehörigkeit
Zügigkeit:	
Schulform:	Reformpädagogische Gemeinschaftsschule (7.-13. Klasse); Ganztagschule
Leitbild:	Möglichst hohe Forderungen an den Menschen, gleichzeitig aber auch möglichst hohe Achtung vor ihm. Von einem Menschen, den wir nicht achten, können wir nicht das Höchste verlangen.“ (A.S. Makarenko)
Schulprofil:	Reformpädagogik
Mitglied im Bildungsbund	Nein
Besonderheiten:	Pilotphase der Gemeinschaftsschulen Verbund reformpädagogischer Schulen „Blick über den Zaun“ Jahrgangsübergreifender Unterricht Lernpaten (VBKI)
Schulstation:	SOS-Kinderdorf e.V.

Seit dem Schuljahr 2013/14 besteht für die Schüler_innen die Möglichkeit an der Heinrich-von-Stephan-Oberschule das Abitur abzulegen.

³¹ Informationen zur Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule unter: http://www.berlin.de/sen/bildung/schulverzeichnis_und_portraets/anwendung/, letzter Zugriff am: 20.04.15 und unter: <http://www.hvstephan-gemisch.de/>, letzter Zugriff 20.04.15.

Die Schüler_innen der Heinrich-von-Stephan-Schule kommen zu einem überwiegenden Teil aus dem Bezirk Mitte (63%). Aufgrund des guten Rufs der Einrichtung und den hohen Anmeldezahlen hat die Schule ein überregionales Einzugsgebiet. Auf Grund der Nähe zum Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf kommen ca. 20% der Schülerschaft aus diesem Bezirk.

Im Rahmen der Schulinspektion aus dem Jahr 2011 wurden insbesondere die Konzeption und Umsetzung des individualisierten Unterrichts in allen Jahrgangsstufen sowie die systematische und kontinuierliche Weiterentwicklung der Schule in den Bereichen Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung hervorgehoben. Lediglich zur Förderung der Selbständigkeit der Schüler_innen sowie bei der Arbeit an authentischen Problemstellungen im Fremdsprachenunterricht wurde Entwicklungsbedarf aufgezeigt³².

Bis auf die Heinrich-von-Stephan-Schule sind alle vorgestellten Schulen Teil des Berliner Bonusprogramms. Die Einrichtungen haben damit erstmalig die Möglichkeit, eigenständig zu überlegen, welche Maßnahmen sie durch diese zusätzlichen Gelder – angepasst an das Schulprofil – realisieren möchten.

Innerhalb des QM-Gebietes befinden sich zwei weitere Schulen mit überregionalem Einzugsgebiet. Dabei handelt es sich um das Berlin-Kolleg (01A04) und G.A.L.B Förderung gGmbH - Berufsfachschule (01P38). Mit beiden Einrichtungen bestehen sporadische Kooperationsbeziehungen. Das Berlin-Kolleg befindet sich in der Turmstraße 75. Die Kollegiat_innen haben die Möglichkeit aus einem breiten Fächerangebot auszuwählen und das Abitur nachzuholen. Die (Berufs-)fachschule der G.A.L.B. Förderung gGmbH in der Zwinglistraße 37 (ehemaliges Gebäude der Wartburg-Grundschule) bietet berufliche Qualifizierungsangebote im sozialen Bereich (z.B. Altenpflege und Sozialassistenten). Darüber hinaus besteht an dem Standort die Möglichkeit Schulabschlüsse nachzuholen.

Mit der Initiierung des kulturellen und naturwissenschaftlichen Bildungsverbundes im August 2012 konnte ein wichtiger Schritt zum Ausbau der Kooperationsbeziehungen der Bildungseinrichtungen untereinander erfolgen. Wei-

³² Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Mai 2011): Bericht zur Inspektion der Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule.

terhin können die Profile der teilnehmenden Einrichtungen gestärkt und professionalisiert werden. Diese erfolgreiche Arbeit wurde in den letzten beiden Jahren fortgesetzt. Von den Oberschulen und den Jugendfreizeiteinrichtungen wird von einem hohen Anteil an Schulabgänger_innen ohne Abschluss berichtet. Die Angaben variieren von Schule zu Schule. Seitens des Bezirks und der Senatsverwaltung, aber auch durch andere Förderprogramme wurden und werden Maßnahmen initiiert, die die individuelle Förderung von jungen Menschen zum Ziel haben. Dennoch haben viele junge Erwachsene keine Ausbildungsreife und einen Mangel an sozialen und kommunikativen Kompetenzen. Hier besteht ein großer Handlungsbedarf für die kommenden Jahre.

Im Quartiersgebiet existiert eine Reihe an Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen. An Jugendliche und junge Erwachsene richtet sich insbesondere der Jugendclub Schlupfwinkel in der Kaiserin-Augusta-Allee (Träger: Ev. Klubheim für Berufstätige e.V.). Aufgrund der Nähe zur Heinrich-von-Stephan-Schule existiert eine Kooperationsbeziehung zwischen diesen Einrichtungen. Insbesondere die Fahrradwerkstatt (Träger: Moabiter Ratschlag e.V.) an diesem Standort wird von den Schüler_innen genutzt. In der unmittelbaren Nähe der Jugendeinrichtung existieren Angebote zur Bewegungsförderung (Volleyball, Basketball usw.).

Angrenzend zum QM-Gebiet befindet sich in der Bredowstraße das Wolfgang-Scheunemann-Haus. Die einzige Einrichtung in Trägerschaft des Bezirkes Mitte. Neben Sport- und Kreativangeboten erhalten die jungen Menschen auch die Möglichkeit der Hausaufgabenbetreuung und der Nutzung von PCs und einem Tonstudio.

Das Jugendhaus B8 in der Berlichingenstraße 8-11 richtet sich insbesondere an Lückekinder. Neben Sport- und Bewegungsangeboten erhalten Kinder und Jugendliche auch kreative Angebote (Träger: Diakoniegemeinschaft Bethania e.V.). Die Mitarbeiter_innen der Einrichtung nutzen die angrenzenden großzügigen Freiflächen im öffentlichen Raum.

Im Stadtschloss Moabit existiert ein Treff für Kinder – die Stadtschlosskids (Träger: Moabiter Ratschlag e.V.). Sie profitieren von den zahlreichen Angeboten in der Umgebung (z.B. Kurt-Tucholsky-Bibliothek). Das Angebot stellt eine wichtige Ergänzung am Standort Rostocker Str. 32 dar.

Die Kurt-Tucholsky-Bibliothek, die aufgrund von akutem Personalmangel in der Stadtbibliothek Berlin-Mitte zeitweilig ihre Öffnungszeiten stark reduzieren musste, konnte durch das Engagement des Moabiter Ratschlags e.V., aber auch durch Vertreter_innen des Bezirksamtes Mitte, des Quartiersrats und das Quartiersmanagement zu den gewohnten Öffnungszeiten zurückkehren, diese sogar erweitern und erste Schritte zu einer Neupositionierung und stärkeren Verankerung im Quartier unternehmen. Träger der Einrichtung ist der Moabiter Ratschlag e.V. Der Träger hat einen Beirat gegründet, der einen dauerhaften Fortbestand und eine stärkere Profilierung der Einrichtung beabsichtigt. Über das Programm Soziale Stadt konnten bereits mehrsprachige Bücher beschafft werden. Durch das Projekt „Bildungsmöglichkeiten in der Kurt-Tucholsky-Bibliothek“ entdecken, sind vor allem die Kooperationsbeziehungen zu den Kitas des Kitanetzwerkes gestärkt worden. Es finden regelmäßige Vorleseangebote statt. Vor dem Hintergrund neu festgelegter Mindeststandards für VÖBB-Bibliotheken konnten durch BA-Beschluss - zunächst befristet - zwei Mitarbeiterinnen für die Kiezbibliotheken eingestellt werden, so dass jetzt wieder täglich zu den Öffnungszeiten (Mo – Do 12:30 – 18:00 Uhr) Fachpersonal vor Ort ist und eine qualitativ hochwertige Beratung der Bürger_innen gewährleistet ist. Unterstützt wird die Arbeit durch Mitarbeiter_innen des Moabiter Ratschlag e.V. an ca. zwei Tagen die Woche. Diese Regelung ist bis Ende 2015 befristet. Eine Fortsetzung der personellen Unterstützung durch das Bezirksamt sollte unbedingt fortgesetzt werden.

Angrenzend an das Gebiet gibt es zwei weitere Kinderfreizeiteinrichtungen in Trägerschaft des Moabiter Ratschlag e.V. Hierbei handelt es sich um den Schulgarten Moabit (Birkenstraße 35) und um den OTTO-Spielplatz (Alt-Moabit 34). Beiden Einrichtungen gemein ist ihre Ausrichtung auf naturpädagogische Angebote. Die Einrichtung im Ottopark profitiert von seiner zent-

ralen Lage im Stadtteil Moabit sowie dem neu errichteten Gebäude über das Programm „Soziale Stadt“. Die Einrichtung wird täglich von zahlreichen Kindern besucht. Hier findet auch das jährliche Moabiter Bildungsfest statt.

E) Lebendiger Kiez

Moabit hat eine Reihe von Treffpunkten, die für die Nachbarschaft relevant sind. Ein Beispiel ist der Nachbarschaftstreff des Moabiter Ratschlag e.V. in der Rostocker Str. 32. Hier kommen unterschiedliche Gruppen zusammen, hier trifft sich auch das Nachbarschaftsnetzwerk, das vor allem älteren Anwohner_innen eine Anlaufstelle bietet. Seit das Beratungsangebot im Stadtschloss erweitert worden ist, bündelt sich das wohnortnahe Angebot und wird gerne von älteren Menschen angenommen. Die Ergebnisse der aktivierenden Befragung älterer Nachbar_innen, die der Träger in der ersten Hälfte 2014 unternommen hat, belegen, dass wohnortnahe Angebote für die Zielgruppe der Älteren immanent wichtig sind. Dennoch existieren neben dem mittlerweile etablierten und sehr gut besuchten Kinocafè, das in der Zunftwirtschaft einmal monatlich stattfindet, und dem bereits erwähnten Nachbarschaftsnetzwerk kaum regelmäßige Angebote für diese Zielgruppe und vor allem keine eigene Einrichtung speziell für Senior_innen. Insbesondere die Angebote für Senior_innen sind im Gebiet eher gering ausgeprägt. Neben dem Moabiter Ratschlag e.V. ist auch das SOS-Kinderdorf e.V. als Einrichtung für ältere Menschen ein Anlaufpunkt.

Die Möglichkeiten für Jugendliche im Gebiet sind ebenfalls begrenzt. Neben den Jugendeinrichtungen gibt es kaum eigene (öffentliche) Räume, die sich Jugendliche aneignen können. Durch die starke Verdichtung des Wohngbietes werden die meisten öffentlichen Räume von unterschiedlichen Zielgruppen genutzt, eigene Rückzugsmöglichkeiten für Jugendliche bestehen kaum. Bolz-, Sport- und Spielplätze unterliegen dementsprechend fortwährend einem Nutzungswettbewerb. Einzelne Einrichtung versuchen, diese Mehrfachnutzung positiv zu gestalten, wie das Jugendhaus B8, das in den

Vormittagsstunden durch die Kiezmütter genutzt und im Nachmittagsbereich vorwiegend Lückekindern zur Verfügung steht.

In den letzten Jahren hat sich in Moabit eine Vielzahl von kulturellen Initiativen angesiedelt, die ein sehr vielschichtiges Angebot bieten, das sich auch an unterschiedliche Bewohner_innengruppen richtet. Dazu zählen bspw. das ZK/U im Stadtgarten oder die RefoCommUnity, der Zusammenschluss rund um den Standort der Reformationskirche. Dennoch wird der Mangel an Informationen über kulturelle Angebote ebenso kritisiert wie die fehlende direkte Vernetzung der Kulturschaffenden in Moabit selbst.

Bemängelt wird weiterhin das Fehlen von Treffpunkten, vor allem solchen, an denen ein interkulturelles Zusammenkommen möglich ist und begleitend unterstützt wird. Durch den schon vor zwei Jahren konstatierten Wegzugs besonders migrantischer Vereine ist eine Lücke entstanden, die bisher nicht wieder geschlossen werden konnte. Nicht zweckorientiert ausgerichtete Räume, die das Zusammenkommen der unterschiedlichen Anwohnergruppen ermöglichen, sind ein bestehender Bedarf.

Mit dem Projekt „Ort als Anwohnermagnet“ konnte das Engagement zahlreicher Bewohner_innen in der Waldstraße gebündelt werden. Inmitten des begrünten Mittelstreifens ist ein Treffpunkt im Freien entstanden, an dem sich eine Anwohnerinitiative ein Mal pro Woche trifft und die Pflege des Mittelstreifens übernimmt. Über das Quartiersmanagement konnte u.a. ein Container beschafft werden, in dem die Geräte und Materialien aufbewahrt werden. Im Rahmen der Umgestaltung des Mittelstreifens der Waldstraße (Baufonds Programmjahr 2014) ist die Anwohnerinitiative aktiv in den Beteiligungsprozess einzubinden.

F) Wohnumfeld

Im Wohngebiet Moabit West befindet sich das größte innerstädtische Industriegebiet. Es dominiert die einfache Wohnlage, deutlich durch eine dichte Bebauung, wenig Grün- und Freiflächen sowie einen schlechten Zustand

der Gebäude. Nahezu dreiviertel der Bewohner_innen wohnt in einfacher Wohnlage.³³

Der Anteil an öffentlichen Grünflächen liegt in der Bezirksregion Moabit West bei 132.521qm. Die Versorgung pro Einwohner_in hat sich mit 1,8 m²/Ew. zur Verfügung stehenden Grünfläche aufgrund des Bevölkerungszuwachses verschlechtert. Im Vergleich dazu liegt sie im Bezirk bei 15,9 m² je Einwohner.³⁴ Die im Gebiet relevanten Grünanlagen sind am Neuen Ufer, an der Kaiserin-Augusta-Allee 114-120, am Unionsplatz sowie im Ottopark. Der Moabiter Stadtgarten, mit einer Fläche von 10.300qm sowie der Bürgergarten mit einer Fläche von 1.200qm, sind im Jahr 2012 als neue Grünflächen entstanden und stellen insbesondere nach der Fertigstellung der Erna-Samuel-Straße und der damit verbundenen Verkehrsberuhigung der Siemensstraße eine Bereicherung für den Norden Moabits dar.

Im Quartiersmanagementgebiet Moabit West befinden sich elf Spielplätze. Angrenzend neu hinzugekommen sind der Spielplatz am Güterbahnhof/Stadtgarten sowie der Spielbereich am Ottopark. Durch die seit 2010 realisierte Moabiter Bewegungslandschaft konnten sieben Spielplätze zielgruppengerecht sowie bewegungsfördernd umgestaltet und aufgewertet werden. In diesem Jahr wird die Maßnahme mit der Fertigstellung des Spielplatzes in der Waldenser Straße und den Vernetzungen der einzelnen Flächen beendet. Dazu ist zum Ende der Sommerferien ein großes Fest geplant.

Einige Gebietsteile unterliegen verkehrstechnisch innerstädtischen Verbindungslinien, die einen hohen Durchgangsverkehr und generell ein hohes Verkehrsaufkommen mit sich bringen. Dazu zählen die Beusselstraße, die Kaiserin-Augusta-Allee, die Turm- und Huttenstraße sowie Alt-Moabit. Perspektivisch ließe sich bei Schließung des Flughafens Tegel eine verkehrstechnische Entlastung der Beusselstraße prognostizieren, jedoch bleibt sie als Autobahnzubringer eine vielbefahrene Trasse. Für den ÖPNV jedoch

³³Bezirksregionenprofil 2015, S. 21.

³⁴Bezirksregionenprofil 2015, S. 35.

bedeutet eine mögliche Aussetzung des TXL einen Einschnitt der überbe-
zirklichen Verkehrsverbindungen. Die Verlängerung der Straßenbahnlinie
vom Hauptbahnhof in Richtung Turmstraße kann den Wegfall des TXL zu-
mindest in Teilen kompensieren. Aus Sicht des Quartiersmanagements ist
eine Erschließung der Tram-Trasse über die Rathenower- und Turmstraße
zu wünschen, da damit auch das Gewerbegebiet Martinickenfelde ange-
geschlossen werden kann. Durch den Parksuchverkehr der Beschäftigten der
Gewerbeunternehmen entsteht ebenfalls eine hohe Belastung, die mit dem
Ausbau und Ergänzungen im ÖPNV gedämpft werden kann.

Das Bezirksregionenprofil weist z.B. für den Beusselkiez und rund um die
Emdener Str. eine drei bis vierfach so hohe Belastung durch die Um-
weltstressoren Luftverschmutzung, thermische Belastung und Lärm auf.
Hinzu kommt in Folge der dichten Bebauung und Versiegelung von Flächen
eine schlechte Versorgung mit öffentlichen Grün- und Freiflächen.³⁵

Im Gebiet ist weiterhin ein hoher Ladenleerstand zu beklagen, der sich be-
sonders um die Beusselstraße herum bemerkbar macht. Demgegenüber
fungiert das Angebot im Gastronomie- und Gaststättenbereich im Umfeld
der Huttenstraße vor allem als Anlaufstation für die unterschiedlichen Beleg-
schaften aus dem Industriegebiet. Lokale Angebote spezieller internationaler
Küchen ziehen darüber hinaus ein Zielpublikum an, das auch von außerhalb
in das Gebiet kommt. Die Maßnahmen des Geschäftsstraßenmanagements
im Rahmen des Programms „Aktive Zentren“, die Neueröffnung des ehema-
ligen Hertie-Gebäudes sowie die geplante Errichtung eines Shoppingcenters
auf dem ehemaligen Schultheißbereal Strom-/ Ecke Turmstraße werden in
den kommenden Jahren voraussichtlich einen großen Einfluss auf Moabit
West im allgemeinen und die Turmstraße im speziellen haben.

Bei der Betrachtung der kiezbezogenen Straftaten im öffentlichen Raum,
lässt sich laut der Statistik im Bezirksregionenprofil³⁶ kein akuter, erhöhter

Handlungsbedarf feststellen: im Durchschnitt liegen die Straftaten sogar
unter dem bezirklichen Durchschnitt.

³⁵ Vgl. Bezirksregionenprofil 2014, S. 39.

³⁶ Vgl. Bezirksregionenprofil 2014, S.37.

2. Leitbild

Durch die Änderungen in der Programmumsetzung wurde das Instrument der Stadtteilwerkstatt vertieft. Die Quartiersräte, aber auch Vertreter_innen der bezirklichen Fachverwaltung sowie aus Institutionen sind in die Konzeptionierung von Ideen und Projekten im Vorfeld involviert.

Am 7. März 2015 fand mit den o.g. Gruppen eine Stadtteilwerkstatt statt, auf der die Bedarfe der kommenden zwei Jahre im Quartiersgebiet ermittelt wurden. Im Vorfeld wurden mit zahlreichen Trägern und Initiativen vor Ort Gespräche geführt, um ebenfalls die Handlungserfordernisse der kommenden zwei Jahre zu erfragen. Die Ergebnisse sind in die Stadtteilwerkstatt und in nachfolgende Workshops und Treffen eingeflossen.

Im Rahmen von thematischen Arbeitsgruppen in den Bereichen Bildung, Kultur, Nachbarschaft, Gewerbe und öffentlicher Raum, die Mitte März 2015 stattfanden, wurde das Leitbild aus dem Jahr 2012 überprüft. An diesen Treffen nahmen Vertreter_innen der bezirklichen Fachverwaltung, Quartiersrät_innen und Trägervertreter_innen teil. Hier wurde die strategische Ausrichtung der kommenden zwei Jahre spezifiziert. Zum Leitbild aus dem Jahr 2012 gab es keine wesentlichen Veränderungen. Das Gesamtleitbild „Moabit – Insel mit Potential“ bleibt erhalten

Über die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurde der Quartiersrat in seiner Sitzung am 24.03.15 informiert. Bei dieser Sitzung wurden auch erste Projektideen entwickelt, die bei weiteren AG Treffen am 21. und 23.04. präzisiert wurden.

Die Schwerpunkte der letzten Jahre wurden im Rahmen der Stadtteilwerkstatt und in den benannten Treffen und Gesprächen bestätigt. In einzelnen Punkten wurden Ergänzungen vorgenommen. Innerhalb des Bereiches, „Bildung und Erziehung“, stellten Bildungsübergänge, die Erleichterung des Zugangs zu Bildungseinrichtungen durch gleiche Ausgangsbedingungen der

Kinder weiterhin einen besonderen Schwerpunkt dar. Darüber hinaus war die Stärkung nonformeller Bildungseinrichtungen als ganztägige Lernorte von Bedeutung (z. B. Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, Sportvereine, Bibliotheken usw.). Im Jahr 2015 wurden die Jugendarbeitslosigkeit und die Berufsorientierung bzw. das Erreichen von Abschlüssen sowie qualifizierte Familienbildungsangebote als weitere wichtige Handlungserfordernisse benannt.

Im Zuge der Leitbildentwicklung wurde speziell für diesen Schwerpunkt der strategische Leitsatz „Moabit – eine familienfreundliche, sportliche Bildungslandschaft“ bestätigt.

Für den Schwerpunkt Gesundheit formulierte die Arbeitsgruppe den Anspruch, dass die Bewohner_innen ein physisches, psychisches und soziales Wohlempfinden besitzen. Dazu müssen sowohl hinsichtlich der Aufklärung der Anwohner_innen für einen gesunden Lebensstil, als auch bezüglich der Infrastruktur (attraktive und vielseitige Bewegungsflächen, Zugänglichkeit zu Sportangeboten) Maßnahmen ergriffen werden. Als Leitsatz wurde für den Bereich Gesundheit, „Moabiter leben Gesundheit“ formuliert.

Die AG Nachbarschaft befasste sich mit Fragen des Zusammenlebens der unterschiedlichen Bewohner_innengruppen des Gebiets sowie mit Fragen der Partizipation. Zusammengefasst wurden v.a. interkulturelle und intergenerationale Formen des Austauschs und Zusammenlebens diskutiert und die Vision eines Ortes zur Begegnung im öffentlichen Raum entwickelt. Darüber hinaus wurde insbesondere in dieser AG der Aspekt der Verdrängung „alteingesessener“ Bewohner_innen thematisiert, die sich die ansteigenden Mieten zunehmend nicht mehr leisten können. Der entwickelte Leitsatz zu diesem Themengebiet lautet: „Moabit – gelebte Nachbarschaft“.

Ähnlich verhält es sich mit dem Schwerpunkt der Arbeitsgruppe zum Bereich Kultur. In dieser wurde ein besonderes Augenmerk auf kulturelle Zentren gelegt, die – so die strategische Zielsetzung – ein kulturelles Angebot für Moabit West fortlaufend ermöglichen sollen. Dabei wurde der Fokus im Vergleich zum Jahr 2015 erweitert. Neben den bereits benannten kulturellen

Orten (Reformationskirche, Zentrum für Kunst und Urbanistik und dem Hansatheater) soll auch der Komplex in der Turmstraße 75 in den Blick genommen werden. Hier sind in den kommenden Jahren weitreichende Entwicklungen zu erwarten, die auf der bereits erwähnten Studie des Bezirksamtes Mitte basieren und im baulichen Kontext über das Programm „Aktive Zentren Turmstraße“ realisiert werden. In dieser AG wurde der Leitsatz, „Moabit – Insel kultureller Zentren“ bestätigt.

In der AG Gewerbe wurde insbesondere die Verzahnung von Nachbarschaft und Wirtschaft gefordert und eine stärkere Entwicklung des Einzelhandels auch in den kleineren Seitenstraßen propagiert. Bei dieser Entwicklung soll eine Angebotsvielfalt wahrnehmbar werden. Zudem wurde die Vision entwickelt, dass sich die in der Nachbarschaft befindlichen Wirtschaftsunternehmen ihrer sozialen Verantwortung bewusst sind und sich in ihrem Umfeld engagieren. Folgendes Leitbild wurde in der Arbeitsgruppe bestätigt: „Moabit – Gemeinsamer Wirtschafts- und Lebensraum – Vielfalt und Zusammenhalt“.

Im Jahr 2015 tagte zudem eine Arbeitsgruppe zum Themenkomplex Öffentlicher Raum. Hier wurden Bedarfe und Projektideen zu den Bereichen Verkehr, Vermüllung und Sicherheit besprochen.

Allen Arbeitsgruppen war gemein, dass der Blick auf den gesamten Stadtteil Moabit gelenkt werden sollte und nicht an den Gebietsgrenzen endet.

Die Ergebnisse der Stadtteilwerkstatt, der Arbeitsgruppentreffen und der Quartiersratssitzungen werden am 19. Mai im Stadtteilplenum vorgestellt. Das bietet die Möglichkeit auch im Nachgang einen transparenten Prozess zu organisieren und u.a. die Besucher_innen der Stadtteilwerkstatt über die weiteren Entwicklungen zu informieren.

3. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet

A) Bildung/ Ausbildung/ Jugend

Die Bildung der Bewohner_innen des Quartiers und die Qualifizierung der Bildungseinrichtungen haben im Rahmen der Arbeit des Quartiersmanagements weiterhin eine sehr große Bedeutung. Sie stellte in der Vergangenheit den wichtigsten Schwerpunkt in der Arbeit dar und wird auch zukünftig von hoher Relevanz sein. Die Entwicklung des Stadtteils als attraktiver und vielseitiger Bildungsstandort kommt ein hoher Stellenwert zu, um möglichst auch Familien einen Anreiz zu geben, ihren Kindern im Stadtteil Moabit eine Bildungsbiographie zu ermöglichen. Vor diesem Hintergrund werden die einzelnen Einrichtungen hinsichtlich ihres Profils gestärkt. An diesem Sachverhalt setzen verschiedene Maßnahmen an, die künftig fortgesetzt werden sollen. Zudem kommt es vermehrt im Kitabereich zu Neugründungen, um der erhöhten Nachfrage gerecht zu werden. So hat das QM bspw. den Träger Haus der Weisheit e.V. unterstützt einen weiteren Kitastandort ab Mai 2015 zu eröffnen. Weiterhin wird die ReformationsCommunity aktiv unterstützt bei der Neueröffnung der Kita in der Wicelstraße 32. Hier wäre eine interkulturelle Ausrichtung der pädagogischen Arbeit wünschenswert und würde einen wichtigen Beitrag zur Vielheit der Moabiter Bildungslandschaft leisten.

In diesem Bereich geht es weiterhin um die Stärkung Moabits als Bildungsstandort. Auch wenn durch das Engagement des pädagogischen Personals und dem Bildungsverbund wesentliche Impulse gesetzt werden, schulen viele Eltern ihre Kinder nicht in den Grundschulen des Quartiers ein, was zu einer Unterauslastung in den Grundschulen führt. Durch die individuelle Stärkung einzelner Orte und der parallel koordinierten thematischen Vernetzung der Einrichtungen untereinander können die individuellen Bildungschancen und die Teilhabegerechtigkeit bei Kindern und Jugendlichen erhöht werden. Den Kindern sollen bereits mit dem Eintritt in die Schule gleiche

Startbedingungen zu ermöglicht werden. Das setzt voraus, dass bereits in den Elternhäusern und Kindertagesbetreuungseinrichtungen der Grundstein für eine erfolgreiche Bildungsbiographie gelegt wird. Vor allem in den Kindertagesstätten und Grundschulen stellt die Sprach- und Bewegungsförderung ein wichtiges Handlungserfordernis dar. Diese hat sich an den Voraussetzungen des Kindes zu orientieren und sollte insbesondere auch neu zugewanderte Kinder in den Blick nehmen. In diesem Kontext sollten zukünftig Projekte und Maßnahmen realisiert werden. Durch die Fertigstellung der Moabiter Bewegungslandschaft im Frühsommer 2015 konnte ein wichtiger Beitrag zur Etablierung von Bewegungsanlässen im öffentlichen Raum geleistet werden. Weitere bewegungsfördernde Elemente sollten bspw. durch den Auf- und Ausbau von Kooperationen zwischen Sportvereinen und Bildungseinrichtungen erfolgen. Darüber hinaus ist die Vermittlung von Kindern, Jugendlichen, aber auch Erwachsenen in bestehende bewegungsfördernde Angebote und die Information zu den Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum sinnvoll.

Die Kooperationen zwischen den Kitas und den Grundschulen, aber auch den Grund- und Oberschulen sind vor diesem Hintergrund weiter zu stärken, um Kindern und Jugendlichen bildungsbiographische Übergänge ohne Schwierigkeiten zu ermöglichen. Dazu ist ein Projekt zu realisieren, das neben den Schulen und Kitas auch die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen involviert. Sie können insbesondere bei der Elternarbeit wichtige Kooperationspartner sein und bieten weniger formalisierte Möglichkeiten der Übergangsgestaltung und der Wissensvermittlung. Der Fokus ist hier insbesondere auf den Aspekt der Zusammenarbeit mit Eltern und der Information zu bildungsthematischen Fragestellungen u.a. durch entsprechende Publikationen und mehrsprachige Elternabende zu legen.

Die Arbeit des „Naturwissenschaftlichen und Kulturellen Bildungsverbundes“, ist fortzusetzen bzw. dauerhaft zu implementieren. In den vergangenen Jahren konnten, durch eine intensive Netzwerkarbeit und die thematische Ausrichtung, eine zielgerichtete und passgenaue Kooperationen zwischen den Bildungseinrichtungen aufgebaut werden. Es wurden einrich-

tungsübergreifende Projekte initiiert sowie ein Leitbild und verbindliche Kooperationsbeziehungen entwickelt. Die Arbeit wird auch in den kommenden Jahren durch verschiedene Förderprogramme fortgesetzt. Langfristig ist jedoch eine dauerhafte Finanzierung eines Koordinators, der organisatorische Aufgaben übernimmt, Kooperationsbeziehungen mit Externen initiiert und alternative Fördermöglichkeiten akquiriert, unerlässlich. Das QM-Team Moabit West wird den Bildungsverbund auch weiterhin intensiv begleiten und Kooperationen mit anderen Trägern anregen. Dazu zählt auch, mit den Projektverantwortlichen und –beteiligten zu überlegen, wie die aufgebauten Strukturen auch nachhaltig aufrechterhalten werden können.

Um eine individuelle Förderung der Kinder zu ermöglichen, müssen ein entsprechender Personalschlüssel und die räumliche Ausstattung von Kitas und Schulen gewährleistet sein. Ein richtiger Ansatz ist in diesem Zusammenhang die Einführung des Bonusprogramms, auch wenn sich damit bauliche Missstände nicht beseitigen lassen. Diese Mittel ermöglichen es den Schulen auf bestimmte Gegebenheiten unbürokratisch und kurzfristig reagieren zu können. Zukünftig sind im Zusammenhang mit dem Bonusprogramm eine stärkere Verzahnung mit dem Quartiersmanagement und die anteilige Finanzierung von Projekten der Sozialen Stadt wünschenswert. Dieser Sachverhalt sollte in den folgenden Jahren ein noch stärkeres Gewicht erhalten.

Basierend auf den Erfahrungen des Bildungsverbundes und den Angeboten auf dem OTTO-Spielplatz sollen künftig weitere Angebote im naturpädagogischen Kontext entwickelt werden. Dabei sollen nicht nur Kinder und Jugendliche in den Fokus rücken, sondern auch Erwachsene eingebunden werden. Damit wird die Idee aus dem STEK Green Moabit aufgegriffen. In diesem Zusammenhang sollen verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie sich die Bewohner_innen im Kontext des Klimaschutzes und der Klimaanpassung einbringen können. Dazu sind kreative Partizipationsmöglichkeiten zu entwickeln und zu etablieren. Erste Gespräche zur Entwicklung eines Projektes in diesem Bereich sind u.a. mit dem Stadtplanungsamt des

Bezirk Mitte erfolgt. Die Finanzierung sollte nach Möglichkeit außerhalb des Programms Soziale Stadt erfolgen³⁷.

Die Stärkung einzelner Lernorte durch qualifizierte pädagogische Angebote, die im Idealfall mit den Themen des Bildungsverbundes korrespondieren, wird auch künftig eine große Rolle spielen. Dabei geht es nicht nur um die Angebote für Kinder und Jugendliche (OTTO-Spielplatz, Schulgarten, B8, Stadtschloss Kids), sondern auch um die Etablierung von Möglichkeitsorten für Erwachsene. Dazu zählen bspw. die Angebote im Stadtteilzentrum, im SOS-Kinderdorf e.V. sowie in der Kurt-Tucholsky-Bibliothek. Allen Angeboten ist gemein, dass sie aufgrund des verstärkten Zuzugs von Personen aus den weltweiten Krisengebieten einen hohen Zulauf an Nutzer_innen haben. Dieser verstärkten Nachfrage wird mit hoher Motivation und viel Empathie begegnet, stellt die Einrichtungen aber auch vor hohe personelle Herausforderungen. Erschwerend kommt hinzu, dass viele neu Zugewanderte traumatisiert sind und die sprachlichen Kompetenzen der Einrichtungsmitarbeiter_innen nicht ausreichen. Hier sind durch verschiedene Förderungen in der Zukunft Unterstützungsleistungen nötig.

Insbesondere Familien, in denen aufgrund ihrer sozialen Herkunft vielseitige Herausforderungen bestehen, sollten Angebote erhalten werden, die ihnen eine Unterstützung der Kinder hinsichtlich der Bildungsbiographie ermöglichen. Dazu zählen u.a. umfangreiche Informationsmöglichkeiten aber auch die Möglichkeiten des moderierten Erfahrungsaustausches unter Vätern und Müttern. Diese sollten u.a. Raum geben für pädagogische Fragestellungen, aber auch Erlebnisse zwischen Eltern und Kindern ermöglichen.

Hinsichtlich der Außenflächen der Bildungseinrichtungen konnten in den letzten Jahren verschiedene Maßnahmen realisiert werden. Hervorzuheben ist insbesondere die Umgestaltung der Schulhöfe der Carl-Bolle-Grundschule, der ein breites Beteiligungsprojekt voraus ging. Trotz der Bereitstellung von Mitteln aus dem Programm „Aktive Zentren“ konnte die an der Schule dringend notwendige Fassaden- und Toilettensanierung so-

wie weitere kleinere Baumaßnahmen bisher noch nicht realisiert werden. Auch andere Schulen haben einen Erneuerungsbedarf (Miriam-Makeba-Grundschule, Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule (Grundschulteil) und die Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule). Aufgrund der schlechten personellen Ausstattung der bezirklichen Fachverwaltungen der bauausführenden Ämter können diese Maßnahmen nur in kleinen Schritten realisiert werden. Positiv hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang der barrierefreie Umbau der Kurt-Tucholsky-Bibliothek, der im Jahr 2015 erfolgen wird. Neben den Schulen besteht auch an den Kitas (Außenbereich Kita Huttenstraße, energetische Sanierung) und vor allem in den Einrichtungen des Kinder- und Jugendfreizeitbereiches ein Erneuerungsbedarf. Hier sind insbesondere der Schlupfwinkel, an dem u.a. eine Dachsanierung aufgrund von Pflanzenbewuchs nötig ist und der Schulgarten, der dringend energetisch zu sanieren ist, zu nennen.

Vor dem Hintergrund der hohen Zahl der Jugendarbeitslosen im Quartier nimmt die Ausbildung und Berufsorientierung von Jugendlichen zunehmend einen hohen Stellenwert in der Arbeit des QMs ein. In diesem Kontext gilt es vor allem Maßnahmen anzustoßen, die den jungen Menschen eine Perspektive aufzeigen und ihnen Ausbildungsberufe nahe bringen, die ihren Interessen und Neigungen entsprechen. In diesem Zusammenhang gilt es auch, Jugendliche für den Ausbildungsmarkt zu qualifizieren. Hier sind nicht nur schulische Kenntnisse, sondern auch soziale Kompetenzen von Belang. In den letzten zwei Jahren sind dazu bereits Maßnahmen entwickelt worden, die sich derzeit in der Umsetzung befinden. Hier sind vor allem auch Netzwerke zu etablieren, die die Träger der verschiedenen Maßnahmen an den Schulen zusammen bringen. Ziel sollte es sein, die verschiedenen Maßnahmen aufeinander abzustimmen und Synergien zu bündeln. Darüber hinaus sollte das Thema Berufsbilder eine Rolle spielen und ein Angebot zum Thema Berufe in den Grundschulen und ggf. in den Kitas verankert werden. Hierbei sind insbesondere für Kitakinder andere Methoden anzuwenden, die ihnen praktische Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Materialien ermöglichen. Für das Team des Quartiersmanagements ergeben sich in diesem Arbeitsfeld aber auch Schwierigkeiten. So konnte bisher zur einzi-

³⁷ Stadtentwicklungskonzept Green Moabit - Bericht (Dezember 2013) S. 55 ff.

gen weiterführenden Schule im Gebiet kein hinreichender Kontakt hergestellt werden. Die Zusammenarbeit erfolgt in der Regel mit Oberschulen außerhalb des Gebietes, die auch in einem hohen Maße von Jugendlichen des Quartiers besucht werden (z. B. Hedwig-Dohm-Sekundarschule) bzw. mit Jugendfreizeiteinrichtungen in Moabit West.

Für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind darüber hinaus Angebote zu konzipieren, die ihnen Teilhabechancen ermöglichen. An dieser Stelle ist das Jugendnetzwerk 21 als positives Beispiel zu nennen (Finanzierung bis Ende 2015). Bei der Maßnahme haben die Teilnehmer_innen die Möglichkeit, eigene Themen zu setzen, diese kreativ zu bearbeiten und in einem Jugendevent zu bündeln. Dieser Event wird am 27.06.2015 zum 2. Mal stattfinden. Ziel der Maßnahme ist es, junge Menschen stärker für eine Verantwortungsübernahme für das Wohnumfeld und den Stadtteil zu motivieren. Herausfordernd ist hier insbesondere die intensive Beziehungsarbeit zu den jungen Menschen, um das Projekt erfolgreich umsetzen zu können. Durch die Vermittlung von Kompetenzen und die langsame Heranführung an die Arbeit des QMs und die Fördermöglichkeiten des Programms Soziale Stadt, sollte diese Maßnahme aus unserer Sicht für weitere 2-3 Jahre fortgesetzt werden.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Gegebenheiten gehen wir davon aus, dass zukünftig vor allem Maßnahmen realisiert werden müssen, die folgende Schwerpunkte beinhalten:

- Aufbau und Unterstützung der Elternarbeit (sowohl in Schulen, als auch in Kitas und Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen), die über die üblichen Aktivitäten wie Elterncafés hinausgehen und eher Strukturen in den Einrichtungen schaffen, die eine langfristige Elternarbeit durch die Einrichtungen selbst ermöglichen. Zudem ist die Weitergabe von bildungsrelevanten Informationen notwendig
- Weiterführung und dauerhafte Verstetigung mit Basisfinanzierung des kulturellen und naturwissenschaftlichen Bildungsverbunds (Finanzierung bis Ende 2017 gesichert)
- Sprach- und Bewegungsförderung im Kita- und Grundschulalter

- Wissensvermittlung zu klimarelevanten Fragestellungen (Bildungsprojekte zur Umsetzung des STEK Green Moabit)
- Stärkung außerschulischer Lernorte (z. B. pädagogische Angebote im Otopark, in der Kurt-Tucholsky-Bibliothek, auf den Flächen im öffentlichen Raum usw.)
- Aufwertung der Außen- und Innenflächen der Bildungseinrichtungen, um sie auch baulich für junge Familien attraktiv zu gestalten
- Sicherung und Entwicklung von Maßnahmen zur Qualifizierung von Jugendlichen für den Ausbildungsmarkt in enger Kooperation mit den Moabiter Oberschulen und Jugendfreizeiteinrichtungen sowie der Senatsschulverwaltung inkl. Vernetzung der unterschiedlichen Angebote im Kontext der Berufsbildung und erlebbar machen verschiedener Tätigkeiten (Praktika) auch für kleinere Kinder (praktische Erfahrungen)
- bauliche Maßnahmen zur Aufwertung der Schulhöfe und der Außenflächen von Bildungseinrichtungen (Kitas, Jugendfreizeiteinrichtungen usw.)

Schlüsselmaßnahmen: Berufsbildung mal anders!, Bildungsbiographische Übergänge im Blick, Naturwissenschaftlicher und kultureller Bildungsverbund, Unterstützungsleistungen für neu zugewanderte Kinder und deren Familien, Bildungsmöglichkeiten an der Kurt-Tucholsky-Bibliothek entdecken

B) Arbeit und Wirtschaft

In der Stadtteilwerkstatt wurde die **Verflechtung zwischen Nachbarschaft und Gewerbe** wie auch in den beiden vergangenen Jahren als sehr wichtig erachtet. In diesem Bereich stellt der seit 2013 durchgeführte „Tag des Handwerks“ einen wichtigen Ansatz dar, bei dem das vielseitige Moabiter Handwerk für Bewohner_innen sichtbar und zugänglich gemacht wird. Darüber hinaus besuchen Schulklassen die Betriebe, wodurch die Schüler_innen eine Vielfalt an Handwerksberufen und deren Möglichkeiten kennenlernen. Der Prozess, Kooperationen zwischen Schulen und Betrieben im Quartier zu initiieren und zu intensivieren, muss fortlaufend begleitet und

weiter ausgebaut werden. Auch ausreichende Stellen für Praktika in lokalen Unternehmen zu ermöglichen, ist eine Notwendigkeit im Bereich der Berufsorientierung. Darüber hinaus sind weitreichende Kontakte zwischen den Schulen und den Moabiter Wirtschaftsunternehmen herzustellen, um möglichst auf kurzem Weg Kooperationen aufzubauen. Denkbar ist es, dass im Jahr 2015 endende Projekt „Tag des Handwerks“ in den kommenden Jahren fortzusetzen und das Angebot mit verschiedenen Formaten zu erweitern.

In den letzten Jahren haben die Maßnahmen „Ausbildungsmöglichkeiten für Moabiter Jugendliche“ und das BIWAQ geförderte Projekt „WAS - Wirtschaft Ausbildung Schule“ im Bereich Berufsorientierung und Qualifizierung für den Arbeitsmarkt gewirkt. Obwohl die Finanzierung beider Maßnahmen ausgelaufen ist, besteht weiterhin ein Handlungsbedarf in diesem Kontext. Die erfolgversprechenden Ansätze insbesondere der Maßnahme WAS sollten fortgesetzt werden. Hier wurde mit einer individuellen Betreuung arbeitslose Jugendliche und Schulabgänger in Ausbildungs- und Praktikumsplätze vermittelt. Diese individuelle Qualifizierung der Jugendlichen war sehr erfolgreich und könnte in ähnlicher Form erneut aufgegriffen werden. Ein gemeinsames Vorgehen der unterschiedlichen Akteure und Institutionen ist bei der Ausbildungs- und Berufsbildungsförderung unabdingbar. Die Netzwerkarbeit der verschiedenen Akteure muss intensiviert, das Ausbildungsangebot attraktiv präsentiert und die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gefördert werden. Zielgruppengerechte Maßnahmen werden zukünftig weiterhin notwendig sein, die Ausbildungs- und Berufsvielfalt nicht nur vorzustellen, sondern auch begreifbar zu machen.

Die **Reduzierung des Gewerbe- und Ladenleerstands** stellt weiterhin eine Herausforderung in den kommenden Jahren dar. Das Straßenbild ist von einem hohen Gewebeleerstand geprägt, vor allem im Bereich um die Beuselstraße. Die Anfang des Jahres 2014 ausgelaufene Maßnahme „Lieber Laden voll, als Laden leer“ hat gezeigt, wie schwierig eine Einbindung von Eigentümern leerstehender Gewerbeobjekte im Rahmen von projektbezogenen Aktionen ist. Von 60 erhobenen leerstehenden Objekten zu Projekt-

beginn konnten fünf mit Licht- und Kunstgegenständen gestaltet werden. Eine Vermietung der leerstehenden Gewerberäume für soziale Nutzungen, an Start-Ups oder für Zwischennutzungen ist bisher nicht gelungen, sollte aber mit kreativen Methoden weiter verfolgt werden.

Durch eine Kooperation zwischen dem Quartiersmanagement Moabit West und Ost, dem Geschäftsstraßenmanagement und dem Aktiven Zentrum wurde in 2014 ein Eigentübertreffen initiiert. Zu einzelnen Eigentümer_innen konnte ein Kontakt aufgebaut werden. Hier gilt es weiterhin Kapazitäten für die Ansprache und Kontaktpflege der Eigentümer_innen und Vermieter_innen einzuplanen und ggf. gemeinsame Aktivitäten zu planen. Denkbar ist in diesem Zusammenhang der Aufbau eines Eigentümernetzwerkes.

Die **Aktivierung von Gewerbetreibenden zur Übernahme von Verantwortung im Rahmen der Stadtteilentwicklung** stellt auch zukünftig eine weitere Herausforderung dar. Die Einbindung von Gewerbetreibenden, insbesondere dem Einzelhandel, in gemeinschaftliche Aktionen, die u.a. auch das Verantwortungsgefühl für den öffentlichen Raum stärken, ist wünschenswert. In diesem Zusammenhang ist auch der Neubau des Hamburger Großmarkts an der Siemensstraße anzusprechen, dessen Auswirkungen auf das direkte Wohnumfeld abzuwarten bleibt. Mit Eröffnung des Gewerbebetriebes sind Kontakte aufzunehmen, um das Unternehmen in die Quartiersentwicklung einzubinden.

Dem Sichtbarmachen des vielfältigen Angebots des lokalen Gewerbes wird ebenfalls weiterhin eine wichtige Bedeutung zu kommen. Welche Auswirkungen das neu geplante Shoppingcenter auf dem ehemaligen Schulteißareal auf das kleine und mittlere Gewerbe entlang der Turmstraße haben wird, bleibt zunächst abzuwarten. Aktuell besteht hier vor allem das Handlungserfordernis, kleinere und mittlere Betriebe zu stärken, ihre Angebote sichtbar zu machen und Maßnahmen zu initiieren, die den Gewerberaum Moabit als attraktiven Standort unterstützen.

Die **Zusammenarbeit und Abstimmung der in Moabit West vorhandenen Förderprogramme und Netzwerke** spielt im Handlungsfeld lokale Ökonomie auch in Zukunft eine wichtige Rolle. Einen wichtigen Beitrag leistet hier die AG Förderkulissen.

Ein weiterer zukünftiger Bedarf wird in der berufliche **Qualifizierung und Förderung für bestimmte Zielgruppen** gesehen. Für Geringqualifizierte und Arbeitslose müssen neben Arbeitsangeboten auch Möglichkeitsstrukturen geschaffen werden, z.B. durch die Einrichtung von Werkstätten und/oder Gemeinschaftsküchen, Selbsthilfegruppen oder Tauschringe für Leistungen. In der **Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche und Weiterbildungsmöglichkeiten für Arbeitnehmende 50+** wird ein Bedarf gesehen.

Von Bewohnerinnen und Bewohner wird ein **Informationsangebot** im Gebiet gewünscht, welches z.B. über Arbeitsangebote, Weiterbildungsmöglichkeiten und einzelne aktuelle Themen aus den Bereichen Arbeit und Wirtschaft, informiert.

Mit dem größten innerstädtischen Industriegebiet kommt auch dem **Klimaschutz** eine bedeutende Rolle zu. Die Umsetzung des STEK Green Moabit wird als notwendig erachtet. Die hohe Motivation seitens der Unternehmen für Klimaschutz und Klimaanpassung muss unterstützt und gefördert werden.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Gegebenheiten gehen wir davon aus, dass zukünftig vor allem Maßnahmen realisiert werden müssen, die folgende Schwerpunkte beinhalten:

- Stärkung der Verflechtung zwischen Nachbarschaft und lokalem Gewerbe, Unternehmen und Einzelhandel
- Maßnahmen zur Reduzierung des Gewerbe- und Ladenleerstands
- Intensivierung und Ausbau der Kooperationen mit anderen Förderprogrammen, Netzwerken

- Aktivierung der Gewerbetreibenden, insbesondere des Einzelhandels, zur Übernahme von Verantwortung im Rahmen der Stadtteilentwicklung
- Stärkung des Übergangs von der Schule in die Ausbildung durch Qualifizierung der Jugendlichen und das Sichtbarmachen des Moabiter Ausbildungsangebots
- Sichtbarmachen des vielfältigen Angebots des lokalen Gewerbes
- Bekanntmachung Moabits als Wirtschaftsstandort
- Qualifizierende Maßnahmen für bestimmte Zielgruppen
- Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche und Weiterbildungsmöglichkeiten für Arbeitnehmer 50+
- Maßnahmen zur Förderung des Klimaschutzes und der Klimaanpassung
- Schaffung eines lokalen Informationsangebotes

Schlüsselmaßnahmen: Tag des Handwerks, Deine Chance – starte durch

C) Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)

Zwei Faktoren sind für das nachbarschaftliche Zusammenleben in Moabit West prägend: der hohe Anteil an Transfereinkommen und damit ein besonders Kinder und Jugendliche sowie ältere Menschen betreffender hoher Armutsquotient sowie das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher nationaler Herkunftskontexte und Migrationsgeschichten.

Das 2012 formulierte Leitbild für den Bereich Nachbarschaft, „Moabit – gelebte Nachbarschaft“ fokussiert sehr auf ein Miteinander, statt auf die Vereinzelung in Gruppen, sei es in Bezug auf Alter, Religion, Herkunft, Geschlecht oder weitere Kategorien. Dieser Ansatz ist in den aktuellen Bedarfsabfragen erneut bestätigt worden. Ein fortwährendes Thema des Handlungsfelds „Starke Nachbarschaft“, vom Quartiersrat so vor Jahren selbst als Schwerpunkt formuliert, ist es, die unterschiedlichen Gruppen zusammenzubringen und vor allem am Gemeinwesen zu beteiligen.

Einige Beispiele veranschaulichen den künftigen Handlungsbedarf im Gebiet. Durch die Erweiterung des Beratungsangebots vor Ort im Stadtschloss und das Angebot eines Beratungsteams des Bezirksamts Mitte (ASD/BfB) im Verbund mit den Pflegestützpunkten ist eine wohnortnahe Unterstützung, besonders für ältere und in ihrer Mobilität eingeschränkte Anwohner_innen des Beussel- und Huttenkiezes, eingerichtet worden. Fortwährender Bedarf besteht darin, diese Angebote bekannter zu machen und Möglichkeiten auch zur Einbeziehung in ihrer Mobilität eingeschränkter Personenkreise zu ermöglichen. Besonders für die Gruppe älterer Anwohner_innen sind auch mehrsprachige Angebote, bzw. der Zugang über Vertrauenspersonen unabdingbar. Neben diesen Angeboten ist das Stadtteilzentrum und hier insbesondere der Altbau in der Rostocker Str. 32 in der Zukunft barrierefrei umzugestalten, um stärker auch von mobilitätseingeschränkten Personen aufgesucht werden zu können. Mit der Organisation der Vernetzung von älteren Menschen ist ab dem letzten Quartal 2015 ein neuerer Träger im Gebiet befasst: Minor e.V. Im Rahmen des Projektes, „Zusammen leben, zusammen älter werden“, sollen innovative Formen der transkulturellen Gemeinschaftsbildung entwickelt werden.

Das Jugendhaus B8 wird mehrfach genutzt und stellt damit einen weiteren wichtigen Treffpunkt im Gebiet dar. Während sich am Nachmittag Kinder und Jugendliche treffen, wird die Einrichtung vormittags von den Kiezmüttern genutzt. Ihre Finanzierung ist seit Januar 2015 unsicher, konnte aber aufgrund des Engagements der Mütter, verschiedener Quartiersrät_innen Vertreter_innen der Verwaltung und Bezirkspolitiker_innen über den Bezirk zwischenfinanziert werden. Ab dem 01.07. ist eine Förderung über den Netzwerkfonds bis zum Ende des Jahres 2016 zugesichert. Dennoch muss überlegt werden, wie die Arbeit langfristig gesichert werden kann. Ggf. ist eine Finanzierung über das Landesrahmenprogramm „Integrationslotsinnen und Integrationslotsen“ möglich.

Auch die speziell für Mädchen und Frauen als Teilprojekt des Moabiter Rat-schlag e.V. ausgerichtete Einrichtung Dünja hat mit Kürzungen zu kämpfen. Speziell für die Zielgruppe ausgerichtete Angebote, wie z.B. ein durch das

Quartiersmanagement gefördertes Projekt zur Berufsorientierung, sind aus-gelaufen. Der Erfolg des Projekts, gerade in der Abschlusszeit, zeigt den fortwährenden Bedarf in diesem Bereich. Dieser Bereich ist auch zukünftig zu stärken (nähere Informationen unter 3. A)

Weitere Angebote für Kinder und Jugendliche befinden sich in der Kinder-etage des Stadtschlusses und im breiten Angebot des Familienzentrums SOS Kinderdorf e.V. Das Jugendtheaterbüro der Initiative GrenzenLos e.V. bietet für Jugendliche bis in das Erwachsenenalter hinein ein kreatives An-gebot, das an die unterschiedlichen Bereiche der Theaterarbeit heranführt. Im Rahmen der Umgestaltungen auf dem Areal der Reformationskirche ist es notwendig, dem Jugendtheater einen geeigneten Raum zu offerieren. Dazu sind bauliche Maßnahmen nötig, die über den Baufonds zu realisieren sind. Mit dem Träger des Areals, der das Gelände über einen Erbbaupacht-vertrag für 99 Jahre nutzen darf, wurden erste Gespräche geführt.

Väterarbeit ist ein anderer Zugang zu den Familien und versucht stärker auch die Väter in eine Verantwortung im Familienalltag zu involvieren. Die Stärkung von Männern und Vätern innerhalb der Gemeinwesenarbeit, um ihre Familien zu unterstützen und sie am gesamtgesellschaftlichen Leben stärker zu beteiligen stellt somit eine wichtige Aufgabe dar. Dieser Arbeits-bereich befindet sich weiterhin in der Anfangsphase, aktuell bildet sich eine neue Gruppe von jungen Vätern im Bereich der B8, die selbst im Umfeld der Jugendeinrichtungen im Gebiet sozialisiert wurden.

Mehrfach formuliert wurde der Bedarf an Multiplikator_innen und Lots_innen in unterschiedlichen Bereichen. Mit dem bereits erwähnten und seit Oktober 2013 durch die Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen geför-derten „Rahmenprogramm Integrationslots_innen“ wurde auch das in der Beusselstraße 80 ansässige Lotsenteam „Die Brücke“ aufgestockt. Dennoch wird fortwährend für den Bereich des nachbarschaftlichen Zusammenlebens und der Orientierung innerhalb der Gemeinwesenarbeit ein hoher Bedarf an Unterstützungsarbeit formuliert.

Der bereits auf der Ideenwerkstatt 2013 artikulierte Bedarf, spezielle Begleitprojekte zum Abbau von Vorurteilen zu initiieren, setzt sich im Handlungsfeld Nachbarschaft weiter fort. Obwohl die Fluktuation im Gebiet aufgrund des stadtweit angespannten Wohnmarktes nachgelassen hat, ziehen immer noch Familien mit Kindern im Vorschulalter weg.³⁸ Der hohe Anteil an Personen, die von Transfereinkommen abhängig sind und das in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens existierende Nebeneinander von verschiedenen Bevölkerungsgruppen wird zum Teil durch Vorurteile und Unwissen voneinander hervorgerufen. Das seit 2015 laufende „Projekt für Kinder aus neuzugewanderten Familien ohne Deutschkenntnisse“ (Quadratkilometer Bildung, RAA) ist ein positives Beispiel, um Teilhabe marginalisierter Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen und sie zu stärken. In diesem Bereich ist weiterer Handlungsbedarf vorhanden und durch entsprechende Methoden und Veranstaltungsformate zu bearbeiten.

Es gibt ein breites Kulturangebot in Moabit West, das durch kleine und große Initiativen gestaltet wird. Der über lange Zeit finanzierte „Ortstermin“ erhält 2015 eine Förderung durch das Kulturstadtrat und dem Programm „Aktive Zentren“. Nach längerer Förderung aus dem Programm Soziale Stadt ist dem Kunstverein Tiergarten e.V. eine dauerhafte Verstärkung des öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungsformates zu wünschen.

Die Sanierung des Schultheißareals wirkt sich auch auf das QM Gebiet Moabit West aus. Den Mieter_innen der dort ansässigen Ateliers wurde zwischenzeitlich gekündigt. An das QM-Büro wurden vermehrt Anfragen nach Atelierräumen gestellt, denen nur bedingt nachgekommen werden kann. Eine Initiative rund um das Kulturnetzwerk Wedding/ Moabit hat im März 2015 zu einer Veranstaltung geladen, um dieser Herausforderung zu begegnen. So wird bspw. überlegt eine Etage in einer alten Fabrikhalle an der Kaiserin-Augusta-Allee durch mehrere Kulturschaffende anzumieten, um einen dauerhaften Standort in Moabit zu etablieren.

³⁸ Bezirksregionenprofil 2014, S. 12 (Teil 2)

Eine weitere Veränderung ist im Bereich der Turmstraße 75 geplant. Das im Besitz der Bezirksfachverwaltungen Jugend sowie Weiterbildung und Kultur befindliche Gebäude soll umgestaltet werden.

Dem 2012 für den Bereich Kultur formulierten Leitbild, „Moabit – Insel kultureller Zentren“ konnte an zumindest zwei Standorten nachgegangen werden. Das Zentrum für Kunst und Urbanistik (ZK/U) bietet nicht allein internationalen Künstler_innen Atelierwohnungen, sondern versucht, die Nachbarschaft in ihre Arbeit zu involvieren. Hier konnten, je nach Ausrichtung des Programms erste Erfolge erreicht werden.

Das Reformationskirchenareal bietet mit dem Jugendtheaterbüro der Initiative GrenzenLos!, der Cantorei, dem Verein Refo Moabit - Kirche im Kiez e.V., die Möglichkeit, diesen Standort zu einem kulturellen Treffpunkt auszubauen, an dem Kreativität mit sozialer Ausrichtung nachbarschaftsorientiert entwickelt und angeboten wird. An diesem Standort sind noch weitere kreative Möglichkeiten und Programme zu erwarten und zu unterstützen.

Weitere Bedarfe wie die eines Kinostandorts im Gebiet konnten noch nicht dauerhaft realisiert werden. Zwar wird das seit 2013 geförderte Projekt, „Kino für Moabit“ („Etablierung eines Veranstaltungsortes“) an verschiedenen Standorten erfolgreich umgesetzt, dem mehrseitig formulierten Bedarf eines fortlaufenden Kinoprogramms an einem festen Ort entspricht dies jedoch nicht.

Das Musikangebot im Gebiet ist vielschichtig. Mit den seit 2011 erneut geförderten Moabiter Musiktagen ist ein Format wiederbelebt worden, das sich einer zunehmenden Beliebtheit erfreut. Seit 2014 läuft das Programm unter dem Motto, „Festival für selbstgebaute Musik“, zu dem Träger vor Ort mitbezogen werden und eigene Musikinstrumente bauen und mitgestalten. Neu gegründete Cafés bieten darüber hinaus ihre eigenen Angebote. Häufig sind es junge Menschen, die sich in diesem Bereich selbständig machen. Eine Fortsetzung des Festivals für selbstgebaute Musik wird angeregt, um das Veranstaltungsformat dauerhaft im Kiez zu verankern. Um die Musika-

ge stärker im Quartier sichtbar zu machen, sollen sie im Jahr 2015 erstmalig im Otopark stattfinden.

Neben der bereits erwähnten Arbeit des Jugendtheaters der Initiative GrenzenLos! existieren zwei weitere Theatergruppen im Gebiet, die unterschiedliche Standorte bespielen. Zum einen das Moabiter Theaterspektakel, das in veränderter Besetzung auf der Freiluftbühne des Stadtschlusses auftritt sowie das Inseltheater, das die Bühne der Arminius-Markthalle nutzt.

Insgesamt wird das Fehlen eines zentralen Ortes zur Vermittlung des Kulturangebots in Moabit und für Moabit von vielen Seiten festgestellt.

Künftige Handlungserfordernisse im Bereich Nachbarschaft:

- Verbesserung des nachbarschaftlichen Miteinanders durch einen vorurteilsbewussten Umgang
- Förderung der Teilhabemöglichkeiten für marginalisierte Bevölkerungsgruppen
- Erweiterung der Begleitung durch Multiplikator_innen und Lots_innen
- Stärkung der kulturellen Standorte in Moabit und Moabit als Kulturstandort im Ganzen
- Etablierung eines Kinostandortes bzw. Veranstaltungsstandorts
- Aktivierende Projekte für Senior_innen, generationsübergreifende Angebote
- Vernetzung und Information zu kulturellen Angeboten und Einrichtungen

Schlüsselmaßnahmen: Moabiter Musiktage, Projekt für Kinder aus neu zugewanderten Familien ohne Deutschkenntnisse, Zusammen leben, zusammen älter werden

D) Öffentlicher Raum

In der Stadtteilwerkstatt 2015 bestätigte die rege Teilnahme an der AG Öffentlicher Raum und Wohnumfeld die Bedeutung als wichtiges Handlungsfeld. Die in den zwei vergangenen Jahren festgelegten Handlungsanforderungen wurden in Teilen bestätigt, auch wenn hier mit verschiedenen Maßnahmen Impulse gesetzt werden konnten. Beispielhaft zu nennen ist hier die Fertigstellung der Moabiter Bewegungslandschaft, mit der ein wesentlicher Beitrag zur Aufwertung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum geschaffen wurde. Des Weiteren konnte die Maßnahme „Ort als Anwohnermagnet“, auf der Ideenwerkstatt 2013 aus dem Bedarf eines nachbarschaftlichen Treffpunktes heraus initiiert, auf den Weg gebracht werden. Ergänzt wird das Projekt durch die Baumaßnahme „Umgestaltung Waldstraße“, die im Jahr 2015 fertiggestellt werden soll. Die über den Baufonds finanzierte Maßnahme wird wie bereits erwähnt mit einer im April 2015 durchgeführten umfangreichen Bewohner_innenbeteiligung umgesetzt.

Nach wie vor besteht ein weitaus größerer Bedarf an Intervention in dem Gebiet westlich der Beusselstraße. Besonders der Huttenkiez ist hinsichtlich der Nutzungsangebote des öffentlichen Raums schlecht ausgestattet. Das Neue Ufer hingegen bietet durch den in 2010 über Stadtumbau West eröffneten Outdoor-Fitnessplatz Angebote zur Naherholung. Die vorhandenen Sportstätten sind jedoch durch die vorwiegende Frequentierung durch Vereine und die Heinrich-von-Stephan-Schule nur eingeschränkt für andere nutzbar.

Weiterhin wurde In der Stadtteilwerkstatt im Hinblick auf die **Aufenthaltsqualität im Öffentlichen Raum** bemängelt: Wenig Grün- und Freiflächen, Vermüllung, Hundekot sowie der Pflegezustand von öffentlichen Plätzen, Straßen und Spielplätzen. Die Vielzahl an Spielcasinos und Billigläden, stellen für viele Bewohner_innen ein Ärgernis dar. In den letzten Jahren konnten bereits viele, größtenteils auf Eigeninitiative initiierte Maßnahmen ins Leben gerufen werden, die zu einer Verschönerung des Wohnumfelds beigetragen haben. Auf die von Bewohnerinnen und Bewohnern selbstorgani-

sierte Begrünungs- und Sauberkeitsaktion "Emdener treffen Emdener" folgte in 2013 die bereits erwähnte Initiative in der Waldstraße. Auch das Jahr 2015 startete bereits mit verschiedenen Projektideen, bei denen die Bewohnerschaft oder Akteure Begrünungsmaßnahmen in ihrem direkten Umfeld durchführen. Dazu zählen die Bepflanzung von Baumscheiben, die Gestaltung von Hinterhofgärten oder die Umgestaltung des Gartens eines Kindergartens. Dieses Engagement gilt es zukünftig weiter zu unterstützen und zu fördern, um den in der Stadtteilwerkstatt 2015 formulierten Bedarfen begegnen zu können. Hier sind ggf. kreative Ansätze zu entwickeln, die ein hohes Verantwortungsbewusstsein der Bewohner_innen hervorrufen.

Auch die Kiezläufer arbeiten täglich daran, das Wohnumfeld sauber zu halten, indem sie Sperrmüll und sonstige Müllansammlungen im öffentlichen Raum, aber auch Schäden im baulichen Bereich an die zuständigen Ämter melden. Die Kiezläufer sind mit ihrem Engagement eine für das Gebiet vertraute Instanz geworden. An das Quartiersmanagement werden häufig Anfragen nach Unterstützung für Veranstaltungen durch die Kiezläufer übermittelt.

Der Erfolg der Maßnahmen für mehr Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum wird auch zukünftig von Kooperationen mit externen Partner_innen beeinflusst. Eine dauerhafte Verschönerung des Wohnumfelds kann jedoch nur gelingen, wenn alle Beteiligten hinsichtlich der Pflege Hand in Hand agieren.

Eine Verbesserung hinsichtlich der Umweltstressoren, wie unter Kapitel 1 (Wohnumfeld) beschrieben, zu schaffen, stellt nach wie vor einen großen Handlungsbedarf dar. Mit der Eröffnung des Stadtgartens und dem Zentrum für Kunst und Urbanistik konnte eine Naherholungsfläche im nördlichen Teil des Gebiets geschaffen werden. Mit der Fertigstellung des an das Gebiet angrenzenden Ottoparks und des Kleinen Tiergartens wurde ebenfalls eine weitere Naherholungsfläche aufgewertet.

Die Nutzung öffentlicher Grün- und Freiflächenflächen für Musik- und Kunstveranstaltungen wie den Moabiter Musiktagen oder den Gütermärkten sind

positiv zu bewerten. Sie fördern die Akzeptanz und das Engagement für die zur Verfügung stehenden Flächen. Hier sind einfachere Regelungen bezüglich der Erteilung von Sondernutzungsgenehmigungen wünschenswert, sofern die Veranstaltungen keine größere Beeinflussung auf die Anlagen und die umliegenden Bewohner_innen erwarten lassen.

Seitens der Bewohner_innen wird öfter das subjektive **Sicherheitsempfinden** als unzureichend beschrieben, auch wenn sich aus der Kriminalstatistik keine entsprechenden Hinweise ergeben. Auch hier gilt es, dieser Sorge Rechnung zu tragen. Das Quartiersmanagement stimmt sich in diesem Bereich eng mit dem zuständigen Präventionsbeauftragten der Polizei ab. Er ist bspw. in die Konzeption der Moabiter Bewegungslandschaft eingebunden.

In der Stadtteilwerkstatt 2015 wurden verschiedene Aspekte rund um das Thema **Wohnen** als Handlungsanforderung eingebracht. Das QM sieht seine Aufgabe in diesem Kontext vor allem bei der Informationsweitergabe, der Vermittlung von Bewohner_innen in bestehende Beratungsangebote und nicht zuletzt bei der Öffentlichkeitsarbeit und der Moderation von Interessenkonflikten bei etwaigen Neubauvorhaben, die im Rahmen der Wohnungsbaupotenzialanalyse aufgezeigt wurden.

Als wichtiger Handlungsbedarf wird von vielen Bewohner_innen die Bereitstellung von angemessenen Unterkünften für geflüchtete Menschen jenseits der Notunterkünfte gesehen.

Auch das Thema **Verkehr** hat sich im Rahmen der Stadtteilwerkstatt im März 2015 als wichtiger Handlungsbereich herauskristallisiert. Besonders wird von Anwohner_innen der Verkehrslärm und die Verkehrsbelastung als störend beschrieben- insbesondere in den Bereichen Beusselstraße, Sickingenstraße, Turmstraße und der Straße Alt-Moabit. Das Nicht-Einhalten der Straßenverkehrsordnung führt u.a. zu nächtlichen Ruhestörungen und Behinderungen im Straßenverkehr. Im Hinblick auf den Radverkehr trägt ein durchgehendes Radwegenetz zu einem sichereren Quartier bei.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Gegebenheiten und den Ergebnissen der Stadtteilwerkstatt gehen wir davon aus, dass zukünftig vor allem Maßnahmen realisiert werden müssen, die folgende Schwerpunkte beinhalten:

- Initiierung und Unterstützung von Maßnahmen zur Verschönerung des Wohnumfelds, insbesondere Begrünungs-, Bepflanzungs- und Sauberkeitsaktionen
- Initiierung von Maßnahmen, die das lokale Engagement der Bewohner_innen zur Aufrechterhaltung der durchgeführten Maßnahmen fördern
- Schaffung von Orten mit hoher Aufenthaltsqualität zur Förderung dem Entstehen nachbarschaftlicher Treffpunkte, z.B. im Rahmen der Umgestaltung der Waldstraße
- Bauliche Aufwertung von Einrichtungen und deren Außenflächen
- Initiierung von Maßnahmen zur Stärkung des subjektiven Sicherheitsempfindens
- Schaffung von Angeboten zur Informationsweitergabe, Beratung und Aufklärung rund um das Thema Wohnen
- Maßnahmen für ein verkehrssichereres Quartier (Fußgänger, Radfahrer, Autoverkehr)
- Aufzeigen und Bekanntmachen der angebotenen Grün-, Frei- und Bewegungsflächen im Quartier und deren Nutzungsmöglichkeiten, z.B. Nutzung durch kulturelle oder festliche Veranstaltungen

Schlüsselmaßnahmen: Moabiter Bewegungslandschaft (Vernetzung der Flächen durch adäquate Bewegungsangebote), Grüne Waldstraße - Umgestaltungen zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität, Steigerung der Attraktivität der Außenflächen der Bildungseinrichtungen.

E) Beteiligung/ Vernetzung und Einbindung der Partner

Unterschiedliche Herkunftskontexte der Bevölkerung Moabits – rund 50% haben Migrationserfahrungen innerhalb ihrer Familien – können eine Bereicherung für das gesellschaftliche Zusammenleben sein, sind aber häufig mit sozialen Barrieren und mangelnden Teilhabemöglichkeiten verbunden, schränken indirekt die Teilhabemöglichkeiten dieser Bevölkerungsgruppen ein und führen in vielen Fällen zu Sonderbehandlungen oder Ausschluss.

Die Beteiligung und Einbindung von Bewohner_innen und Akteuren in die Entwicklung des Stadtteils stellt eine wichtige Querschnittsaufgabe des Quartiersmanagements dar. In den letzten Jahren hat sich das Engagement der Bewohner_innen sehr gesteigert.

Mit den Initiativen für geflüchtete Menschen, „Moabit hilft!“ und „Neue Nachbarschaft“ sind in den letzten zwei Jahren Bürgerinitiativen entstanden, die einen Einfluss auf die Nachbarschaftsarbeit haben. Schwer erreichbare Bevölkerungsgruppen, die aufgrund der Sprachkenntnisse, des Alters oder der Mobilität in ihren Handlungsmöglichkeiten eingeschränkt sind, lassen sich weiterhin schwer in die Gremienarbeit einbeziehen. Dies betrifft auch Menschen, die unterhalb des Existenzminimums leben.

Die Zusammensetzung der Beteiligungsgremien im Rahmen des Quartiersmanagementverfahrens spiegelt weiterhin nicht repräsentativ die Mehrheit der Bevölkerung des Quartiersmanagementgebietes hinsichtlich sozialer und nationaler Herkunft wider. Wie im Beteiligungskonzept 2014 beschrieben, gilt es in diesem Bereich weitere Beteiligungsformen zu entwickeln, die niedrigschwellige Zugänge ermöglichen. Dazu zählen z.B. Angebote im Büro des Quartiersmanagements (Ausstellungen, Lesungen), thematische Rundgänge durch das Quartier.

Religiöse Feiertage der unterschiedlichen Konfessionen oder interkulturelle Termine bieten Anlässe, zusammenzukommen. In diesem Rahmen lassen

sich auch weiterführende Beteiligungsmaßnahmen mit den Anwohner_innen entwickeln.

Neben den durch das Quartiersmanagementverfahren vorgegebenen Beteiligungsgremien existiert in Moabit West seit mehreren Jahren das Stadtteilplenum. Dieses Gremium ist ein loser Zusammenschluss aus Bewohner_innen, Akteuren und anderen Interessierten. Die dort behandelten Themen werden in der Regel durch die Besucher_innen selbst eingebracht. Zudem wird versucht, entsprechend der Fragestellungen politische Vertreter_innen und/oder Verwaltungsmitarbeiter_innen einzuladen. Das Quartiersmanagement nutzt das Gremium auch, um auf Projekte und Veranstaltungen hinzuweisen. Dieses erfolgreiche Format gilt es auch zukünftig zu organisieren. Bei verschiedenen Fragestellungen sind künftig noch stärker die Gebietsbeauftragten der anderen Städtebauförderprogramme - insbesondere „Aktive Zentren – Turmstraße“ – zu involvieren.

Durch das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro konnten Kinder und Jugendliche im Bereich der Umgestaltung von Spielplätzen und anderen Vorhaben im öffentlichen Raum eingebunden werden (z.B. Moabiter Bewegungslandschaft). Diese erfolgreiche Kooperation kann auch bei der Umgestaltung des Mittelstreifens in der Waldstraße genutzt werden. Am 12. und 13. Mai 2015 werden Termine zur Kinder- und Jugendbeteiligung stattfinden.

Im Rahmen des bereits erwähnten Beteiligungsverfahrens an der Waldstraße wurde ein digitales Umfragepanel in Kooperation mit dem Nexus Institut angewendet. Diese Form der Befragung der Bewohner_innen soll künftig noch stärker Berücksichtigung finden und insbesondere Bewohner_innengruppen involvieren, die bisher über die klassischen Beteiligungsmethoden wenig erreicht wurden. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass die klassischen Informationsmedien weiterhin Anwendung finden.

Ein wichtiges Medium zur Einbindung der Bewohnerschaft und zur Information vor allem von älteren Personen stellte die Stadtteilzeitung „moabiter Inselpost“ dar. Die Förderung lief zum Dezember 2014 aus. Das Quartiers-

management Moabit West gibt seit Beginn des Jahres eine deutliche kleinere Publikation im zweimonatigen Rhythmus heraus, um diese Lücke ein Stück weit zu schließen. Das Angebote wird sowohl von den Einrichtungen vor Ort angenommen, die ihre Termine und Veranstaltungen ankündigen, als auch von den Bewohner_innen vor Ort, um sich über aktuelle Geschehnisse zu informieren.

In den verschiedenen Themenbereichen des Quartiersmanagements haben sich in der Vergangenheit zahlreiche Netzwerke etabliert, die die Einbindung der Partner der Quartiersentwicklung ermöglichen. Zu benennen ist hier u.a. das Netzwerk für Integration, das ein bis zweimal im Jahr öffentlichen Informationsveranstaltungen einlädt. Weiterhin besteht seit nunmehr acht Jahren das Netzwerk der Kindertagesbetreuungseinrichtungen in Moabit, welches bspw. das kitaübergreifende Sportfest realisiert. Diese erfolgreichen Netzwerke gilt es künftig weiter zu organisieren und ggf. zu institutionalisieren, um sie dauerhaft im Stadtteil zu etablieren. Teile der AG Kultur sind in das Wedding und Moabit umfassende Kulturnetzwerk übergegangen, in diesem Rahmen finden monatliche Treffen statt, die auch einen Zulauf aus Moabit haben. Dennoch wird das Fehlen eines kulturellen Netzwerkes speziell für Moabit konstatiert. Hier ist zukünftig ein stärkerer Handlungsbedarf, der mit der Maßnahme aus dem Netzwerkfonds (Kulturnetzwerk Wedding/Moabit) koordiniert werden muss.

Weiterhin existiert in Moabit die AG Förderkulissen, die aus den Gebietsbeauftragten der beiden QM-Gebiete, des Aktiven Zentrums Turmstraße, dem Geschäftsstraßenmanagement, Aktionsraum Wedding/Moabit, Stadtumbau West und dem Bezirksamt besteht. Ziel dieser zweimonatlichen Treffen ist eine Abstimmung von Maßnahmen und ggf. die Realisierung gemeinsamer Projekte.

Darüber hinaus ist das Team des Quartiersmanagements in zahlreichen anderen Gremien, wie der AG-Roma in Mitte und der Regional-AG vertreten. Hier gilt es, sich zu thematischen Fragestellungen auszutauschen und hinsichtlich aktueller Anforderungen reagieren zu können.

Zukünftig sollten vor allem Maßnahmen initiiert werden, die

- die Einbindung vielfältiger Bewohner_innengruppen berücksichtigen
- Einbindung schwer zu erreichender Gruppen durch weitere Formen der Beteiligung
- Einbindung älterer Menschen in Stadtteilentwicklungsprozesse
- bestehende Netzwerke stärken und ggf. neue zu initiieren
- Beteiligungsverfahren im Kontext von Baumaßnahmen, z. B. Reformationskirchenareal, Waldstraße und Schulhöfe bzw. weitere Freiflächen
- Maßnahmenrealisierung aus dem Beteiligungskonzept 2014 (insbesondere auch webbasierte Tools)
- Verschiedene Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit (Quartierpapier, Facebook, Internetseite)

Schlüsselmaßnahmen: Jugendnetzwerk, Stadtteilplenum, Stadtteilwerkstatt, innovative Beteiligungsmodelle (Onlinebefragungen)

4. Fazit

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass der Stadtteil Moabit in den letzten Jahren vielen Veränderungen ausgesetzt war. Dazu zählen bspw. bauliche Vorhaben, die mit der Umstrukturierung im Bereich des Hauptbahnhofes auch überregionale Bedeutung haben. Die Umgestaltungen des Ottoparks und des Kleinen Tiergartens haben den Stadtteil in zentralen Bereichen verändert und die bisher räumlich stark abgegrenzten Wohnbereiche nördlich und südlich der Turmstrasse durchlässiger gestaltet. Auch die Fertigstellung der Moabiter Bewegungslandschaft hat einen Beitrag zur Verbesserung des Wohnumfeldes und der Gestaltung der Freiflächen geleistet. Die verschiedenen Förderprogramme („Aktive Zentren“, „Stadtumbau“, „Soziale Stadt“) in Moabit erzielen Synergieeffekte mit privaten Investitionen, zum Beispiel am ehemaligen Hertiestandort und in der Arminiusmarkthalle.

Neben den baulichen Maßnahmen haben auch private Initiativen zu Veränderungen im Stadtteil geführt. Die ehemalige Refokirche konnte durch den Verein Refo-Moabit-Kirche im Kiez e. V. wieder einer breiten Bewohnerschaft im Rahmen von kulturellen Angeboten zugänglich gemacht werden. Dies hat positive Effekte auf die Nachbarschaft durch die verschiedenen Angebote.

Die Zahl der Bewohner_innen ist weiterhin gestiegen. Es ist davon auszugehen, dass der Zuzug in das Gebiet anhält, insbesondere dann, wenn die neuen Wohnbaupotentiale zur Realisierung gelangen. Bisher sind es vor allem junge Menschen, die in das Quartier ziehen. Mit den beschriebenen Neubauprojekten werden aber auch Familien in die Bezirksregion ziehen. Aus diesem Grund sind die Infrastruktureinrichtungen stetig auf vorhandene Kapazitäten zu überprüfen. Die neu in den Stadtteil ziehenden Bewohner_innen sind in die Entwicklung des Quartiers zu involvieren. Für das Quartiersmanagement gilt es sie mit den verschiedenen Beteiligungsgremien und Initiativen im Quartier bekannt zu machen. Auch die Bewohner_innen der Notunterkünfte werden als neue Moabiter wahrgenommen.

Für sie gilt es kontinuierliche Beratungs- und Freizeitangebote zu offerieren und sofern gewünscht Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements aufzuzeigen.

Die Entwicklungen innerhalb des QM-Gebietes verlaufen nicht gleichermaßen positiv. Wie in den Vorjahren kann insbesondere der östliche Teil des Quartiers von den positiven Entwicklungen profitieren. Die soziale Lage im Hutten- und Beusselkiez ist weiterhin schlecht. Vor allem im Huttenkiez fehlt es an attraktiven Aufenthaltsflächen, nachbarschaftlichen Treffpunkten und kulturellen Angeboten. Die Verkehrsanbindung dieses Bereichs ist gering und erfolgt nur über einen Bus. Die Beusselstraße hat als Verbindung zum Flughafen und als Anbindung zur Autobahn eine wichtige Bedeutung. Inwieweit sich die Schließung des Standortes Tegel auf die Verkehrssituation auswirkt, kann noch nicht bewertet werden.

Im Vergleich zu anderen Berliner Innenstadtgebieten sind die Mieten im Beussel- und Huttenkiez relativ gering und somit auch noch für Personen erschwinglich, die derzeit auf dem innerstädtischen Wohnungsmarkt kaum mehr Chancen auf eine bezahlbare Wohnung haben. Insbesondere die baulichen Veränderungen führen zu Verdrängungsängsten bei den Bewohner_innen. Aus unserer Sicht ist es wichtig, die Befürchtungen der Bewohner_innen ernst zu nehmen und z. B. durch Veranstaltungen mit politisch Verantwortlichen eine Möglichkeit des Austauschs zu schaffen. Weiterhin sollte das Thema (bezahlbares) Wohnen in der Arbeit des Quartiersmanagements einen entsprechenden Stellenwert erhalten. Wir sehen unsere Aufgabe vor allem in der Vermittlung und Moderation zwischen Bewohner_innen und den Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung z.B. bei Neubauprojekten.

Im Jahr 2015 konnte das Quartiersmanagement Moabit West sein 15jähriges Bestehen feiern. Nach dieser langen Zeit der Intervention in einem Stadtquartier muss auch die Frage nach der Verstetigung gestellt werden. Aus unserer Sicht sind Verstetigungsdiskussionen vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Entwicklungen im Stadtteil unterschiedlich zu führen. Bisher haben die positiven Entwicklungen noch nicht alle Bereiche des

Quartiersmanagementgebiets erreicht, so dass hier weitere Interventionen notwendig sind. Das betrifft vor allem die Bereiche der Bildung im schulischen und außerschulischen Bereich. Hier sind auch in den kommenden Jahren Unterstützungsangebote in Form von Netzwerken und der Imagestärkung sowie der baulichen Aufwertung nötig. Zudem wird es weiterhin von Bedeutung sein, das Thema nachbarschaftliches Zusammenleben der Bewohnergruppen aufzugreifen. Hier gilt es insbesondere neu zugezogene Bewohnergruppen zu integrieren und bei allen für einen vorurteilsbewussten Umgang miteinander zu werben.

Zudem muss Erwähnung finden, dass die zahlreichen Netzwerke und Arbeitsgruppen einer dauerhaften und finanzierten Koordination bedürfen. Diese Aufgabe könnte mit der Verstetigung des Quartiersmanagements arbeitsteilig unter verschiedenen Trägern und Einrichtungen im Quartier erfolgen. Die Institutionalisierung der Quartiersratsarbeit in anderen Quartieren, die sich derzeit im Verstetigungsprozess befinden, sind vielversprechend und in Teilen sicher auch auf das QM-Gebiet Moabit West zu übertragen.

Bedarfsliste IHEK

Maßnahme	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Soziale Stadt-Fonds
HF 1 - Bildung, Ausbildung, Jugend			
Titel der Maßnahme	Kurze Beschreibung des Projektinhaltes	Angabe in Jahren (z.B. 2016 - 2018), wenn möglich	Angabe, ob die Maßnahme aus Projektfonds oder Netzwerkfonds finanziert werden soll.
Berufsorientierung mal anders!	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler_innen entdecken ihre eigenen Ressourcen und erlernen Gestaltungsmöglichkeiten - Berufsbilder werden flexibel und variabel vermittelt - regelmäßiger Austausch zwischen Betrieben/ Arbeitsbereichen und Schulen - peer to peer, Mentor_innen - Vernetzung Moabiter Bildungslandschaft mit Industriegebiet und Vernetzung der Träger im Bereich Berufsorientierung - Rollenmodelle, Vorbilder schaffen - Einbinden von Moabiter Unternehmen (Nachbarschaftsnetzwerke mit Bildungseinrichtungen) 	2016-2018	Projektfonds / Netzwerkfonds / BIQ
Service Learning	<ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung von Grundkenntnissen und sog. soft skills - einfache Umgangsformen, auch für das Gemeinwesen relevante Fähigkeiten, wie soziales Selbstvertrauen, werden im Rahmen dieses Projektes vermittelt und angewendet 	2016-2018	Projektfonds
Sprach- und Bewegungsförderung im Kita und Grundschulalter	<ul style="list-style-type: none"> - Multiplikator_innenschulung - Kooperation mit Sportvereinen - Vermittlung in bestehende Angebote und Bekanntmachung der verschiedenen Bewegungs- und Sprachförderangebote im Kiez - Kiezsportlotsen 	2016-2018	Projektfonds und Netzwerkfonds
Jugendnetzwerk	<ul style="list-style-type: none"> - niedrigschwellige politische Bildungsarbeit - Jugendliche lernen politische Entscheidungs- und Mitbestimmungsprozesse kennen und umzusetzen - Organisation eines Jugendevents mit selbst 	2016-2018	Projektfonds

	gewähltem Thema		
Übergänge im Blick	<ul style="list-style-type: none"> - Begleitung der Übergänge von der Kita zur GS, von der GS zur Oberschule - Fokus auf Zusammenarbeit mit Eltern und Einbindung der Jugendfreizeiteinrichtungen - Unterstützung beim Übergang Carl-Bolle-Grundschule zur Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule 	2016-2018	Projektfonds
Gewaltprävention, Empathieförderung	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung von Pädagogen - Schulungen zum Thema Konfliktmoderation für Pädagogen 	2017-2018	Projektfonds
Kitasanierungen und deren Außenanlagen	<ul style="list-style-type: none"> - Bedarf an Kitaplätzen steigt - Wiederinbetriebnahme stillgelegter Kitas - Sanierung von Kitaspielflächen (oder an Kitas angrenzende Spielflächen) - Sanierung von Kitagebäuden im Betrieb 	2016-2020	Baufonds
Gute Bildung für Alle!	<ul style="list-style-type: none"> - Stärkung der Bildungseinrichtungen bei der Ausgestaltung des eigenen Profils - Ausweitung der kulturellen und naturwissenschaftlichen Angebote und Entwicklung einzelner Lernorte - Angebote im Kontext STEK Green Moabit - jeweils Angebote für spezielle Zielgruppen, z.B. Kinder/Jugendliche, Eltern, Erwachsene, Senior_innen - spezielle Angebote aus Theater, Musik, Film, Lesungen vor Ort 	2016-2018	Projektfonds
Bauliche Sanierung von Jugendeinrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> - Sanierung des Schlupfwinkels - Sanierung des Schulgartens 	2016-18	Baufonds
Bauliche Aufwertung und Sanierung von Schulgebäuden und deren Außenanlagen	<ul style="list-style-type: none"> - Carl-Bolle-Grundschule - Miriam-Makeba-Grundschule - Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule (Grundschulteil) 	2016-2020	Baufonds
HF 2 - Arbeit und Wirtschaft			
Gewerbeoskar	<ul style="list-style-type: none"> - Auszeichnung für KmU in Moabit durch eine Anwohnerjury 	2016-2018	Projektfonds
Tag des Handwerks	<ul style="list-style-type: none"> - Moabiter Handwerksunternehmen stellen sich vor 	2016-2018	Projektfonds

	<ul style="list-style-type: none"> - Berufsorientierung für Schüler_innen - Ggf. in Kooperation mit o.g. Projekt Berufsbildung mal anders! 		
Möglichkeitenstrukturen für Geringverdienende und bestimmte Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> - Tauschring - Ehrenamtsbörse - Werkstätten - Selbsthilfestrukturen entwickeln und aufbauen - Angebote für die Zielgruppe 50+ 	2016-2018	Projektfonds
Verflechtung zwischen Nachbarschaft und Gewerbe	<ul style="list-style-type: none"> - Kooperationen zwischen Schulen und Betrieben stärken (siehe auch HF1) - Informationsangebote zu lokalen Arbeitsmöglichkeiten - Sichtbarmachen des vielfältigen Angebots des Gewerbes 	2016-2018	Projektfonds
Klimaschutz // Klimaanpassung	<ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung des STEK Green Moabit 	2016-2018	Projektfonds/ Stadtumbau West
HF 3 - Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)			
Etablierung eines multifunktionalen Veranstaltungsortes	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines Veranstaltungsortes in zentraler Lage (insbesondere technische Ausstattung wie Bühnenelemente, Lichttechnik, Bestuhlung usw.) - möglicher Ort ist Turmstraße 75 	2016-2018	Baufonds
Nachbarschaftliche Begegnungen ermöglichen	<ul style="list-style-type: none"> - Vorurteile abbauen - Gegenseitigen Respekt und einander zuhören fördern - Einbindung verschiedener Generationen und Kulturen - Alteingesessene, neuzugezogene treffen sich, geflüchtete Menschen werden eingeladen - Förderung des Engagements neu zugezogener Menschen - gemeinsame Küchen - Nachbarschaftsfeste - Feste aus dem Interkulturellen Kalender - Themenabende 	2016-18	Projektfonds // Netzwerkfonds
Vernetzung, Kulturnetzwerk	<ul style="list-style-type: none"> - Vernetzung von Künstler*innen vor Ort 	2016-2018	Netzwerkfonds
Interkulturelles Kino vor Ort	<ul style="list-style-type: none"> - Filmvorführungen in Moabit, Weltkino, Programm kino, Diskussionen rund um Film 	2016-2018	Projektfonds
Zentraler Ort zur Information über kulturelle Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsmöglichkeiten über aktuelle Veranstaltungen im kulturellen Bereich (in zentraler Lage in Moabit) 	2016-2018	Baufonds

	<ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung mit dem „Aktiven Zentrum“ Turmstraße - Beteiligung von Kulturschaffenden zur Ausgestaltung 		
Kiezmütter	<ul style="list-style-type: none"> - Fortführung des Kiezmütterprojekts - Lokale Erweiterung der Berlin weiten Lotsenprojekte 	2015-2018	Netzwerkfonds, ggf. Landesrahmenprogramm Integrationslots_innen
Väterprojekt	<ul style="list-style-type: none"> - Stärkung der Erziehungskompetenz von Vätern - gemeinsame Freizeitaktivitäten von Vätern und Söhnen - Austausch mit Anderen zu Erziehungsfragen 	2016-2018	Projektfonds
Ludothek	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffung eines Ortes, an dem Spiele ausgetauscht werden können, ähnlich der Moabiter Bücherbank - Angebot von gemeinsamen Spieleabenden 	2016-18	Projektfonds
Moabiter Musiktage – Festival für selbstgebaute Musik	<ul style="list-style-type: none"> - Musikfestival mit Beteiligung aus der Nachbarschaft 	2016-2018	Projektfonds
Stärkung nachbarschaftlicher Einrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung von Angeboten im Stadtteilzentrum - Stärkung des Stadtteilzentrums als zentraler Ort der Begegnung und des Austauschs zwischen den Bewohnergruppen 	2016-2018	Projektfonds/ Netzwerkfonds
Barrierefreiheit	<ul style="list-style-type: none"> - Herstellung von Barrierefreiheit in öffentlichen Einrichtungen des Quartiers (z.B. Stadtteilzentrum) 	2016-2020	Baufonds
Bauliche Sanierung des Areals an der Reformationskirche	<ul style="list-style-type: none"> - bauliche Förderung eines Kulturstandorts Theaterprojekt von und für Jugendliche - Etablierung einer Bühne am Standort durch Aufwertung und Vergrößerung der Räume 	2016-2018	Baufonds
HF 4 - Öffentlicher Raum			
Attraktive Gestaltung von Laden- und Gewerbeeinheiten	<ul style="list-style-type: none"> - Reduzierung des Ladenleerstands - Einbindung Eigentümer 	2016-2018	Projektfonds
Graffiti-Projekt	<ul style="list-style-type: none"> - Etablierung von legalen Möglichkeiten für Graffiti vor Ort - Einbindung der Eigentümer - Ggf. Nutzung von Brandwänden - Kooperation mit Jugendfreizeiteinrichtungen 	2016-2018	Projektfonds
Hinterhof-	<ul style="list-style-type: none"> - Kooperation mit dem Aktiven 	2016-2018	Projektfonds

verschönerungen	<ul style="list-style-type: none"> - Zentrum Turmstraße - Fördermöglichkeiten für Eigentümer und Bewohner_innen - Beratung zur Hofbegrünung 		
Radverkehrsnetz ausbauen	<ul style="list-style-type: none"> - Radwege erweitern, verbinden - mehr Fahrradständer 	2016-2020	Aktive Zentren, Stadtumbau West
Maßnahmen gegen Vermüllung	<ul style="list-style-type: none"> - Putz- und Pflanzaktionen - Wettbewerbe - Pädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche 	2016-18	Projektfonds
Schaffung von Orten mit hoher Aufenthaltsqualität zur Förderung nachbarschaftlicher Treffen	<ul style="list-style-type: none"> - Bauliche Aufwertung von Einrichtungen und Außenflächen - Förderung der Nutzung der vorhandenen Grün-, Frei-, und Bewegungsflächen durch Veranstaltungen oder Feste 	2016-2018	Baufonds
Verkehrssicherheit	<ul style="list-style-type: none"> - durch Veranstaltungen und Aktionen 	2016-2018	Projektfonds
HF 5 - Beteiligung, Vernetzung und Einbindung von Partner			
Generations- und Community-übergreifende Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> - durch Veranstaltungen und Begegnungsmöglichkeiten (siehe oben) 	2016-2018	Projektfonds
Vernetzung von Kulturschaffenden	<ul style="list-style-type: none"> - Z.B. Kulturnetzwerk, Kontakte in Moabit erweitern - Siehe oben 	2016-2018	Netzwerkfonds